

RE X 03 16

KINO *Rex* BERN • Kellerkino

www.rexbern.ch

FILMPROGRAMM MÄRZ 2016

RETROSPEKTIVE
FERNANDO PÉREZ →4

PSYCHIATRIE IM FILM →8

REX PREMIEREN:
VERGINE GIURATA →15
MELODY OF NOISE →15
MUCH LOVED →16
DEM HIMMEL ZU NAH →16
GROZNY BLUES →17

AGENDA →18/19 CHINESE WHISPERS →20

REX NUIT / FESTIVALFILME →23

AUSBRUCH AUS DEM LAUFGITTER →24

SPECIAL ZUM 8. MÄRZ →27

ALT - NA UND? →28 REX KIDS →29

FILMGESCHICHTE →30

KUNST UND FILM →31 UNCUT →32



11 –
19.3.
2016



www.fiff.ch

30^e
Festival
International
de Films
de Fribourg

Freundinnen und Freunde*
des Kino REX / Kellerkino
erhalten am diesjährigen
Internationalen Filmfestival
Freiburg - FIFF reduzierte
Eintrittspreise.

* mit Basis/Plus oder
Super Abos



AUDIENCE AWARD
FESTIVAL DE SAN SEBASTIÁN
2015

Nach «Like Father, Like Son»

der neue Film von Hirokazu Kore-eda

OUR LITTLE SISTER

«Kino, das glücklich macht.»

DER SPIEGEL

AB 3. MÄRZ IM KINO

trigon-film

EDITORIAL

VON THOMAS ALLENBACH

Nach einem längeren Unterbruch nehmen wir unsere Reihe «Festivalfilme» wieder auf. Willkommenen Anlass dazu gibt uns *The Lobster* von Yorgos Lanthimos, eine bitterböse Farce mit prominenter Besetzung (u. a. Rachel Weisz, Léa Seydoux, Colin Farrell), die letztes Jahr in Cannes für Gesprächsstoff sorgte und den Jurypreis gewann. Trotz dieses Erfolgs am weltweit wichtigsten Festival fand der Film keinen Verleiher in der Schweiz. Vom griechischen Regisseur zeigten wir im Kino Kunstmuseum bereits seine früheren Werke *Dogtooth* und *Alps* – wir verfolgen mit dieser Programmation also konsequent die Arbeit eines Filmemachers weiter, der zu den interessantesten, eigenwilligsten Autoren des zeitgenössischen Kinos zählt. Denn wir wollen Filmgeschichte nicht nur retrospektiv vermitteln, sondern dabei sein, wenn sie geschrieben wird, und dafür sorgen, dass aktuelle Filme, die durch die kommerziellen Maschen fallen, dennoch ihren Weg zum Kinopublikum finden.

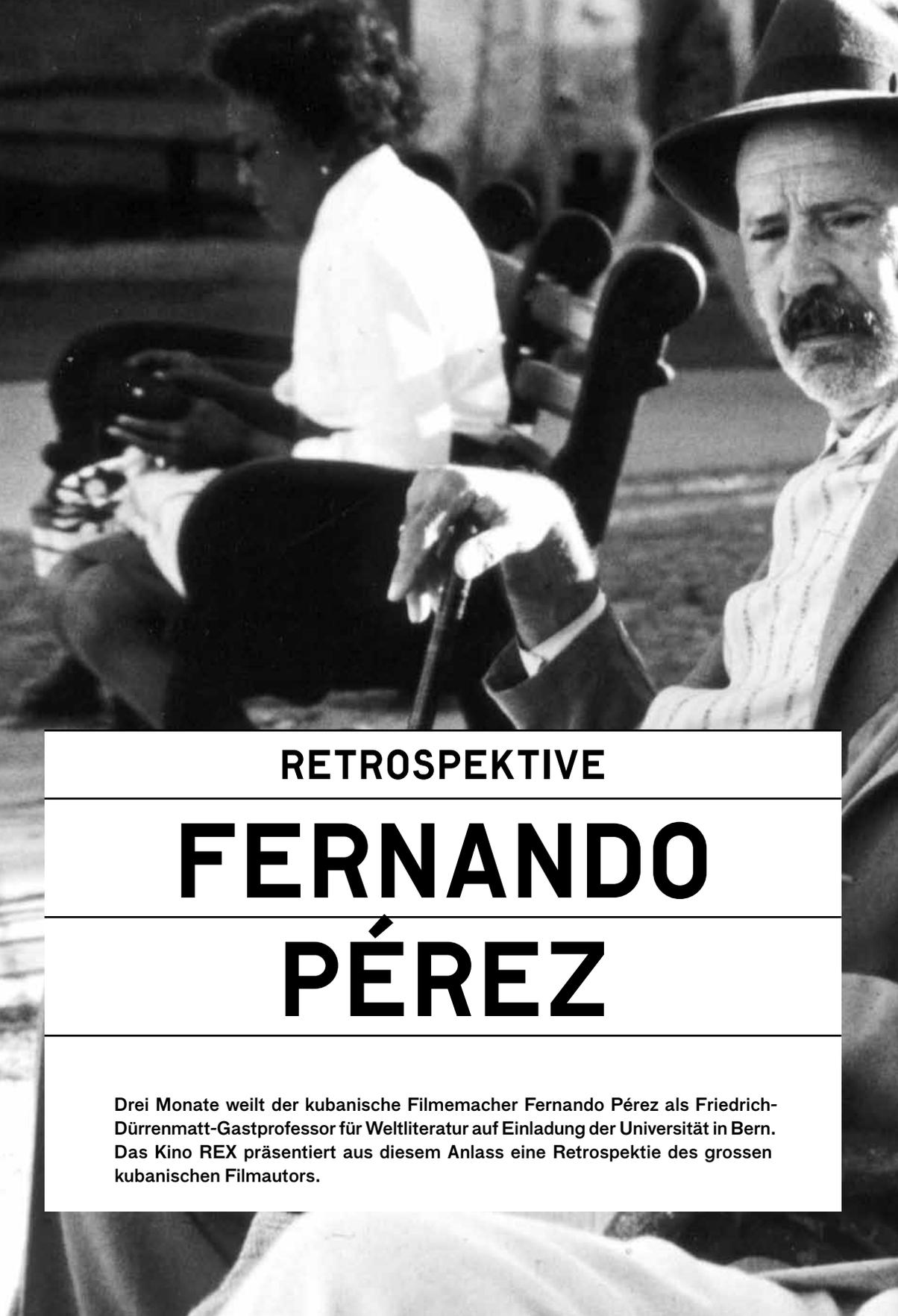
Die Zeit wäre jedenfalls reif, dass Lanthimos auch in Bern von einem breiten Publikum entdeckt wird. Ob das Timing unserer Programmation stimmt, wird sich weisen. Zeitlich richtig liegen wir zweifellos mit der Reihe «Ausbruch aus dem Laufgitter – Frauen kämpfen um ihre Rechte» rund um den Internationalen Frauentag am 8. März. Ideal ergänzt wird die Gleichstellungsreihe mit *Vergine giurata* und *Much Loved* aus Marokko, zwei künstlerisch markanten Premierenfilmen, die ganz unterschiedliche, in beiden Fällen aber prekäre weibliche Lebenswelten ausleuchten. Dass wir schliesslich Fernando Pérez mit einer Retrospektive ehren, hat ebenfalls zeitliche respektive kalendarische Gründe: Der grosse kubanische Filmautor weilt derzeit als Friedrich-Dürrenmatt-Gastprofessor für Weltliteratur auf Einladung der Universität in Bern. Die Chance, ihn im REX begrüßen zu dürfen, wollten wir uns natürlich nicht entgehen lassen.

RE X TONE

In der von Benedikt Sartorius kuratierten Nachtreihe REXtone spielen einmal im Monat ausgewählte DJs Obskuritäten, Raritäten und Popularitäten aus ihren weiten Archiven. Songs, die eine Einladung an die Geselligkeit und Neugierde sind und die zuweilen auch zum Tanz bitten.

BAD BONN SONG BOOK
GRÜNDONNERSTAG,
24. MÄRZ, AB 22:30

Am Gründonnerstag steht die REX Bar im Zeichen des «Bad Bonn Song Book», einem Liederbuch, das anlässlich des 25-jährigen Jubiläums des bekannten Konzertlokals Bad Bonn erscheint. Die Songs spielen in dieser Nacht die beiden Miterausgeberinnen und Grafikerinnen Adeline Mollard und Katharina Reidy.



RETROSPEKTIVE

FERNANDO PÉREZ

Drei Monate weilt der kubanische Filmemacher Fernando Pérez als Friedrich-Dürrenmatt-Gastprofessor für Weltliteratur auf Einladung der Universität in Bern. Das Kino REX präsentiert aus diesem Anlass eine Retrospektive des grossen kubanischen Filmautors.

Pérez hat mit *La vida es silbar* mit mehr als 120'000 Eintritten den grössten Hit des kubanischen Kinos in der Schweiz gelandet. 1944 in Havanna geboren, begann er während seines Handels- und Russisch-Studiums 1962 als Produktions-Assistent im kubanischen Filminstitut ICAIC zu arbeiten, schrieb Filmkritiken und führte sein Sprach- und Literaturstudium an der Uni von Havanna weiter. Er überblickt die ganze Geschichte des legendären ICAIC aus eigener Erfahrung und weiss, welche Schwierigkeiten man zu meistern hatte, welche Erfolge gefeiert werden konnten. Selber drehte er zahlreiche Dokumentarfilme und ab 1987 auch Spielfilme.

Pérez ist ein Cinéphil, der die Filmgeschichte kennt und liebt. An der blossen Abbildung von Realität ist er als Filmemacher nicht interessiert, er bezieht in die Beschreibung des Alltags Elemente des Surrealismus ein und weitet damit unsere Seherfahrung. In *Hello Hemingway* bereits träumt eine Schülerin ihr Leben, in *Madagascar* steht die Beziehung zwischen einer Tochter und ihrer Mutter im Zentrum – Fernando Pérez ist selber Vater zweier Töchter. *La vida es silbar* führte uns die fließenden Grenzen zwischen Wunsch und Wirklichkeit bravourös vor Augen, *Madrigal* hebt sie ganz auf, nachdem die Fiktionalisierung des Wirklichen in *Suite Habana* zu einer geradezu musikalischen Komposition geführt hatte.

Die Filmreihe ist eine Kooperation der Universität Bern mit Trigon Film und dem Kino REX.



HELLO HEMINGWAY

MI. 9.3. 20:00*

FR. 11.3. 14:30

*In Anwesenheit von
Fernando Pérez

Kuba 1990, 85 Min.,
Digital HD, OV/d
Regie, Drehbuch: Fernando Pérez
Mit: Laura de la Zu, Raul Paz,
Herminia Sanchez, José Antonio
Rodríguez, Marta del Rio,
Micheline Calvert

«Er gehört zu den Schlüsselwerken der modernen Literatur: Ernest Hemingways Kurzroman «Der alte Mann und das Meer». Der alte Fischer Santiago fährt darin mit dem Fischerjungen Manolin zur See: ohne Erfolg. Nach 84 Tagen erst beisst ein Schwertfisch an, der grösser ist als das Boot des Alten. Ein Kampf beginnt, getragen vom Glauben des Fischers: «Man kann vernichtet werden, aber man darf nicht aufgeben.»»

Fernando Pérez' Verfilmung spielt um 1958 herum, zu der Zeit also, da Hemingway auf Kuba lebte und die Tage des US-Putschisten Batista gezählt waren. Im Zentrum steht kein alter Fischer, sondern die Schülerin Larita, die in ärmlichen Verhältnissen in nächster Nachbarschaft zu Hemingways Villa lebt und fasziniert ist von seinem letzten Buch. Larita bereitet sich aufs Abitur vor und träumt von einem Stipendium fürs Studium in den USA. Pérez verwebt ihre Geschichte mit der Lektüre von Hemingways Buch, führt die Allegorie raffiniert auf den Boden der Realität zurück. Sein Blick weitet sich vom Kampf des Einzelnen aufs Erwachsenwerden, auf den Kampf zur Überwindung sozialer Schranken, aufs Frauwerden und Frausein in einer nach männlichen Kriterien definierten Gesellschaft.» (Walter Ruggie)



DOPPELPROGRAMM MADAGASCAR & QUIÉREME Y VERÁS

MI. 16.3. 20:30

FR. 18.3. 14:30

Madagascar

Kuba 1994, 48 Min.,
Digital HD, OV/d
Regie, Drehbuch: Fernando Pérez
Mit: Elena Bolaños, Zaida
Castellanos, Laura De la Uz

Kuba und La Habana bilden den Hintergrund in *Madagascar*. Die kubanische Hauptstadt hat bessere Tage gesehen. Dennoch haben die Menschen die Hoffnung und das Träumen noch nicht aufgegeben. Drei Frauengenerationen stehen im Mittelpunkt: die Grossmutter, die mit einem jungen Künstlerfreund des Hauses Monopoly spielt und von ihm das Alphabet lernt; die Mutter, die als geehrte Dozentin Physik lehrt und nachts träumt, was ihr schon der Tag bescherte; die Tochter schliesslich, die sich immer wieder verändert und anpasst und dabei nur von einem träumt: wegzufiegen nach Madagaskar.» (Walter Ruggie)

Quiéreme y verás

Kuba 1994, 50 Min.,
Digital HD, OV/d
Regie, Drehbuch: Daniel Diaz Torres
Mit: Reynaldo Miravalles,
Rosa Fornés, Raul Pomares,
Lítico Rodriguez, Marta Farré,
Sally Ramos

«Drei kleine Ganoven planen in Havanna den Banküberfall des Jahrhunderts. Die Bank of America wollen sie sich vornehmen, um ein für alle Mal saniert zu sein. Minutiös gehen sie vor, jedes Detail ist berechnet und vorgesehen, eigentlich kann gar nichts schief laufen. Dummerweise spielt sich nun aber just in der Silvesternacht ihres tollen Coups jene kubanische Revolution ab, die das erbeutete Kapital wertlos macht.» (Walter Ruggie)



LA VIDA ES SILBAR

MI. 23.3. 20:30**FR. 25.3. 14:00**

Kuba 1998, 106 Min.,
Digital HD, OV/d
Regie: Fernando Pérez
Drehbuch: Fernando Pérez,
Eduardo del Llano
Mit: Luis Alberto García, Coralia
Veloz, Claudia Rojas, Bebé Pérez,
Isabel Santos, Rolando Brito

«Fernando Pérez erzählt in seinem Spielfilm von Havanna und von drei Menschen, die hier auf der Suche nach dem persönlichen Glück sind. Mariana, eine junge Ballett-Tänzerin, würde liebend gerne die Rolle der Giselle tanzen und begehrt genauso enthusiastisch die Körper junger Männer. Der Musiker Elpidio wurde als kleiner Junge von seiner Mutter Cuba verlassen, weil er nicht nach deren Wünschen geraten war. Julia arbeitet als Pflegerin in einem Altersheim. Regelmässig überkommen sie Gähnanfälle, und sie schläft gar ein, als ihr besonderer Einsatz fürs Allgemeinwohl ausgezeichnet werden soll. Die drei Lebenslinien, denen *La vida es silbar* folgt, haben einen gemeinsamen Ausgangspunkt: Mariana, Elpidio und Julia begannen als verlassene Kinder im Waisenhaus. Ihre Lebensfäden hält die 18-jährige Bebé in der Hand, eine Art Märchenfee und Traumfigur, die vollends glücklich ist und möchte, dass es den anderen auch so ergeht. *La vida es silbar* ist in den Worten von Pérez ein Film «über die Suche nach der Glückseligkeit in Kuba am Ende dieses Jahrhunderts.»» (Walter Ruggie)



SUITE HABANA

MI. 30.3. 20:30**FR. 1.4. 14:00**

Kuba 2003, 86 Min.,
Digital HD, OV/d
Regie, Drehbuch: Fernando Pérez

«In *Suite Habana* lässt uns Fernando Pérez teilhaben an 24 Stunden im Leben seiner geliebten Heimatstadt. Er betrachtet ein knappes Dutzend Menschen auf dem Gang durch ihren Alltag, inszeniert sie über eine atemberaubende Montage und lässt sie am Abend die überraschendsten Wandlungen vollziehen. Nach der Arbeit kommt der ganz besondere Rhythmus, tauchen die Figuren ein ins Nachtleben, wo sie erst richtig aufblühen. Der Film spricht uns an in reiner Filmsprache. Pérez komponiert aus Beobachtungen, Klängen, Musik, Gesichtern, Geräuschen, Gesten, Rhythmen seine visuelle Suite und ein Stück Kino, wie man es noch selten gesehen hat. Dabei folgt seine Montage den Tageszeiten, setzt ebenso amüsante wie sinnliche, nachdenklich stimmende wie beschauliche Akzente. Eine Liebeserklärung an die kleinen Dinge im Leben und an die Menschlichkeit.» (Walter Ruggie)

DIE FILME IM APRIL

MADRIGAL

MI. 6.4. 20:30

Kuba 2007
Regie: Fernando Pérez
Drehbuch: Fernando Pérez,
Eduardo del Llano, Susana Maria
Mit: Carlos Enrique Almirante,
Liety Chaviano, Ana de Arma

**JOSÉ MARTÍ, EL
OJO DEL CANARIO**

MI. 13.4. 20:30

Kuba 2010
Regie, Drehbuch: Fernando Pérez
Mit: Daniel Romero Bildaín, Rolando
Brito, Broselianda Hernández

**LA PARED
DE LAS PALABRAS**

MI. 20.4. 20:30

Kuba 2014
Regie: Fernando Pérez
Drehbuch: Zuzel Monné,
Fernando Pérez
Mit: Carlos Enrique Almirante,
Ana Gloria Buduén, Laura De la Uz

CONDUCTA

MI. 27.4. 20:30

Kuba 2014
Regie, Drehbuch: Ernesto Daranas
Mit: Miriel Cejas, Yuliet Cruz,
Armando Valdes Freire

PSYCHIA



IM

TRIE



FILM

Die Allianz zwischen dem Kino und der Psychiatrie ist unheimlich, auch deshalb, weil sie so alt ist wie das Kino selbst. Das hat nicht zuletzt mit der Geschichte des Mediums zu tun, das von Beginn an einen Raum der Wünsche und Träume, der Wahnvorstellungen und Ängste der Gesellschaft absteckte. Der zweimonatige Filmzyklus lotet diese vielschichtige Beziehung anhand von Schlüsselwerken, Klassikern und Kultfilmen aus (siehe auch Programmheft vom Februar).

Die von Veronika Rall kuratierte Filmreihe «Psychiatrie im Film» ist eine Kooperation zwischen dem Kino REX Bern, dem Psychiatriemuseum Bern und dem Seminar für Filmwissenschaft Zürich. Dr. Veronika Rall ist Dozentin und Forscherin am Seminar für Filmwissenschaft der Universität Zürich. Sie ist Mitarbeiterin des vom Schweizerischen Nationalfonds unterstützten interdisziplinären Forschungsprojekts «Schizophrenie» – Bedeutungswandel, Rezeption und Kritik eines Begriffs im 20. Jahrhundert. www.schizophrenie.uzh.ch/ www.film.uzh.ch



SUDDENLY, LAST SUMMER

DO. 3.3. 18:00

USA/Grossbritannien 1959,
114 Min., 16mm, E/d
Regie: Joseph L. Mankiewicz
Drehbuch: Gore Vidal
Mit: Katharine Hepburn, Elizabeth Taylor, Montgomery Clift, Mercedes McCambridge, Albert Dekker, Gary Raymond, Mavis Villiers, Patricia Marmont, Joan Young, Maria Britneva

Basierend auf einem Einakter von Tennessee Williams (und einem Drehbuch von Gore Vidal), erzählt der Film die Geschichte von Catherine Holly, die auf Wunsch ihrer dominanten Tante einer Lobotomie unterzogen werden soll. Doch der Psychiater, der die Operation durchführen könnte, entscheidet sich, das Gespräch mit der Patientin aufzunehmen, und entdeckt ein skandalöses Familiengeheimnis.

Mitte der Dreissigerjahre erstmals durchgeführt, wurde die Lobotomie – ein Schnitt im Gehirn, der Nervenbahnen und graue Substanz durchtrennt – euphorisch gefeiert, sie liess ihre Opfer jedoch meist schwerbehindert und pflegebedürftig zurück. *Suddenly, Last Summer* stellt sich offensiv gegen diese Praxis und begründet auch, weshalb: Häufig wurden schlicht unangepasstes Verhalten oder auch Homosexualität sanktioniert. Joseph L. Mankiewicz (der selbst gerne Psychiater geworden wäre) plädiert stattdessen in dramatischen Bildern und Rückblenden für die radikale Selbstaufklärung der Gesellschaft.



I'M A CYBORG, BUT THAT'S OK

FR. 4.3. 22:30

SO. 6.3. 14:30

Südkorea 2006, 107 Min.,
35mm, OV/d
Regie: Park Chan-wook
Drehbuch: Park Chan-wook,
Jeong Seo-gyeong
Mit: Lim Soo-jung, Jung Ji-hoon,
Lee Young-nyeo, Sohn Young-soon,
Choi Hee-jin, Yoo Ho-jung,
Lee Kyung-eun, Joo Eun-young,
Lee Young-mi, Chun Sung-hoon

Young-goon ist überzeugt, ein Cyborg zu sein. Sie spricht mit Getränkeautomaten, verweigert die Nahrung und trägt Batterien bei sich, um sich aufladen zu können. In einer Psychiatrie begegnet sie Il-soon, der glaubt, er könne die Fähigkeiten und Charakterzüge seiner Mitpatienten klabern. Überraschend entwickelt Young-goon Gefühle für den jungen Mann; ihre exzentrisch-zarte Romanze voller Träume und Jodeleinlagen ist allerdings in Gefahr, als das Mädchen wegen Unterernährung zu sterben droht.

Ein faszinierender, gelungener Versuch, die Innenansichten der Protagonisten in einem ebenso originellen wie überbordenden Bilderkosmos zu spiegeln, vor dem sich farbig-schillend asiatische Popkultur entfaltet. Die abgedrehte Mischung aus *One Flew Over the Cuckoo's Nest*, dem Ideenreichtum eines Michel Gondry und der visuellen Kraft des südkoreanischen Kinos sprengt dabei die Dimension des Vorstellbaren. «Park Chan-wook greift gehörig in die filmische Trickkiste, um den Wahnsinn so richtig fliegen zu lassen.» («Die Welt»)



IDIOTS

SA. 5.3. 22:30

SO. 13.3. 14:00

Dänemark 1998, 117 Min.,
35mm, OV/d

Regie, Drehbuch: Lars von Trier
Mit: Bodil Jorgensen, Anne Louise Hassing, Jens Albinus, Troels Lyby, Nikolaj Lie Kaas, Louise Mieritz, Henrik Prip, Luis Mesonero, Anne-Grethe Bjarup Riis, Paprika Steen

Eine Gruppe junger Erwachsener, die kommunenmässig in einer Vorstadtvilla zusammenlebt, gibt bei Ausflügen in die Öffentlichkeit vor, geistig behindert zu sein. Als selbst ernannte «Idioten» mischen sich die Mitglieder unter das «normale» Volk, toben lärmend und grimassierend durch die Strassen oder veranstalten Guerilla-Aktionen und Sexorgien. Das Experiment wird so weit getrieben, dass sich die Grenzen zwischen Spiel und Wahn verwischen, und endet in einer Art Mockumentary, in dem die Teilnehmenden über Auswirkungen und Erfahrungen berichten.

Der teils improvisierte, mit Handkamera gedrehte *Idiots*, in dem gängige Vorstellungen von Normalität, einengende Verhaltensmuster sowie konditionierte emotionale Reaktionen hinterfragt werden, polarisierte Filmindustrie, Publikum und Kritik gleichermaßen. Lars von Trier: «*Idioterne* ist ein im wahrsten Sinn des Wortes verrückter Film – einer, der Sie amüsieren und bewegen, aber gleichzeitig auch ein bisschen beunruhigen sollte.» Der radikale Dogma-Streifen sorgt für intensive emotionale Momente.



LET THERE BE LIGHT

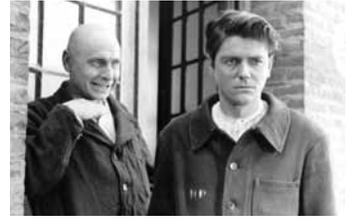
SO. 6.3. 11:00*

*Einführung: Veronika Rall,
Kuratorin der Reihe

USA 1946, 58 Min., DCP, E
Regie, Drehbuch: John Huston

Ab 1942 diente John Huston, der seit *The Maltese Falcon* zu den Regie-Stars Hollywoods zählte, als Captain im Army Signal Corps. Er drehte in dieser Zeit drei Dokumentarfilme, darunter auch *Let There Be Light*, der die psychiatrische Behandlung von 75 US-Soldaten schildert. Sie leiden an Neurosen, Angstzuständen, Gedächtnisverlust und Stottern, heute würde vermutlich eine posttraumatische Belastungsstörung diagnostiziert. Sie werden unterschiedlichen Behandlungen unterzogen, gelegentlich als geheilt entlassen.

Obwohl Hustons Doku dazu dienen sollte, das Verständnis der Gesellschaft für die psychischen Störungen zu fördern und die Behandlung zu entstigmatisieren, wurde er kurz nach seiner Premiere von der US-Armee konfisziert. Erst 1980 wurde die Zensur aufgehoben und der Film 1981 in der Reihe «Un certain regard» in Cannes aufgeführt. Gelegentlich pathetisch und mit einer monumentalen Tonspur versehen, ist *Let There Be Light* ein wichtiges Dokument der Psychiatriegeschichte und zeugt auch von der steten Verflechtung von Psychiatrie und Militär.



LA TÊTE CONTRE LES MURS

MO. 7.3. 20:30

DO. 10.3. 18:15

Frankreich 1958/59, 96 Min.,
35mm, F/d

Regie: Georges Franju
Drehbuch: Georges Franju,
Jean-Pierre Mocky, Jean-Charles Pichon

Mit: Jean-Pierre Mocky,
Pierre Brasseur, Paul Meurisse,
Anouk Aimée, Charles Aznavour,
Jean Gallard, André Thorent,
Claude Castaing, Claude Mansard,
Edith Scob

Heute als Mitbegründer der Cinémathèque française bekannt, gehört Georges Franju auch zur Nouvelle vague, die sich intensiv mit gesellschaftlichen Zwängen auseinandersetzt. So erzählt Franju vom Schicksal des Aussenseiters François, der sowohl in Gefängnisse wie auch in Psychiatrien eingewiesen wird. Diese harte Behandlung wird von seinem Vater wie auch von dem Direktor der Klinik, Dr. Varmont, vertreten. Freundschaft und Hilfe findet er nur bei einem Mitpatienten; ein Fluchtversuch der beiden aber endet tödlich.

Ähnlich wie François Truffaut in *Les quatre cent coups* zeigt auch *La tête contre les murs*, der erste Spielfilm von Franju, die bitteren Folgen gesellschaftlicher Rebellion, die unnachgiebig sanktioniert wird. Die klar komponierten Schwarz-Weiss-Bilder stammen aus der Kamera von Eugen Schüfftan (der beispielsweise mit Fritz Lang *Metropolis* drehte) und belegen, dass der Brückenschlag zwischen dem Weimarer Kino und der Nouvelle vague keine filmhistorische Konstruktion ist.



DIALOGUES WITH MADWOMEN

SO. 13.3. 11:30

SO. 27.3. 11:30

USA 1993/94, 90 Min., 16mm, E/d
Regie, Drehbuch: Allie Light

Wie steht es um die Psychiatrie im liberalen Kalifornien der Achtzigerjahre? Entsprechende Erkundigungen unternimmt Allie Light, die selbst eine negative therapeutische Erfahrung überwinden und sich als Filmemacherin emanzipieren konnte. In lebhaften, empathischen Begegnungen mit sechs Leidensgenossinnen – die mit manischer Depression, Schizophrenie oder auch Multipler Persönlichkeitsstörung diagnostiziert wurden – legt sie das Scheitern der Psychiatrie offen und zeigt umgekehrt, dass ein humorvolles Gespräch wesentlich weiter führt.

Nach zahlreichen eher deprimierenden Dokumentationen widmet sich Light ausschliesslich den Patientinnen und zeichnet «unter Verwendung von Homevideos, Archivmaterial und Re-enactments (...) ein komplexes und bewegendes Porträt von Frauen, deren seelische Krankheit mit inspirierender Energie und Kreativität einhergeht.» (frauenfilmfestival.eu) *Dialogues with Madwomen* beschönigt nichts, zeigt aber auf, dass die gesellschaftliche Gegenkultur auch Wege eröffnet, ein Anderssein zu leben.



FAMILY LIFE

MO. 14.3. 20:30

DO. 17.3. 20:30

Grossbritannien 1971,
108 Min., 35mm, E
Regie: Ken Loach
Drehbuch: David Mercer
Mit: Sandy Ratcliff, Bill Dean,
Grace Cave, Malcolm Tierney,
Hilary Martin, Michael Riddall,
Alan MacNaughton, Johnny Gee,
Edwin Brown, Dorothy White

Zu der – in den Sechzigerjahren entstehenden – linken Gegenkultur gehört in Grossbritannien auch die Psychiatriekritik; einer ihrer wichtigsten Vertreter ist Ronald D. Laing, der die Ursachen dessen, was die Gesellschaft als Wahnsinn bezeichnet, in gesellschaftlichen und familiären Strukturen verortet. Angelehnt an diese Konzepte entsteht Ken Loachs *Family Life*, der bissend schildert, wie Eltern psychischen Druck auf ihre Kinder ausüben.

In eine Mittelklassefamilie geboren, wird die schwangere neunzehnjährige Janice von ihren Eltern zunächst zur Abtreibung und später zur psychiatrischen Behandlung gezwungen. Obwohl eine Gesprächstherapie erste positive Ansätze zeigt, wird diese progressive Behandlung als zu teuer beendet und Janice mit Medikamenten und Elektroschockbehandlungen ruhiggestellt. Nur selten gezeigt, ist *Family Life* eines der ersten Beispiele des britischen realistischen Kinos, das sich in dokumentarischer Manier mit der Lebenswelt der Arbeiterklasse auseinandersetzt.



HALLELUJA, DER HERR IST VERRÜCKT

SO. 20.3. 11:30

Andreas Altorfer,
Leiter Organisationsentwicklung
und Projektmanagement
an der UPD Bern und Direktor
des Psychiatriemuseums Bern,
hält eine Einführung zum Film

Schweiz 2004, 87 Min.,
35mm, Dialekt
Regie, Drehbuch: Alfredo Knuchel

Psychiatriegeschichte hat immer auch mit der Persönlichkeit von Ärzten und PatientInnen zu tun – das belegt auf eindrucksvolle Weise Alfredo Knuchels *Hallelujah, der Herr ist verrückt*. Um 1900 interessierte sich der Leiter der damaligen «Irrenanstalt Waldau», Walter Morgenthaler, für das gestalterische Schaffen seiner Kranken, auch, um sie besser therapieren zu können. Daraus entstand vielerlei: die Maltherapie einerseits, aber auch der Versuch, gestalterische Arbeiten von «Laien» als Kunst zu verstehen.

Knuchel schlägt einen weiten Bogen: von den ersten künstlerisch aktiven Patienten (Adolf Wölfli, Friedrich Glauser, Robert Walser) zu gegenwärtigen Versuchen, psychische Krisen gestalterisch zu bewältigen. Zu Wort kommt aber auch Heinz Feldmann, der die Sammlung Morgenthaler rettete, die heute Bestandteil des Psychiatriemuseums Bern ist. «Knuchel geht von den vorgefundenen Atmosphären und Personen aus, lässt sie sprechen und respektiert dabei ihre Sicht der Dinge. Neben Schmerz und existenzieller Not ist dabei auch eine gute Portion Ironie und bewegtes Leben zu spüren.» (Charles Martig)



THE COBWEB**SO. 20.3. 16:00****SO. 27.3. 20:00**

USA 1955, 134 Min., 35mm, E/sp

Regie: Vincente Minnelli

Drehbuch: John Paxton,

William Gibson

Mit: Richard Widmark, Lauren Bacall, Charles Boyer, Gloria Grahame, Lillian Gish, John Kerr, Susan Strasberg, Oscar Levant, Paul Stewart, Fay Wray

An welchen Kleinigkeiten man die Dysfunktionalität einer psychiatrischen Klinik zeigen kann, lässt sich in *The Cobweb* beobachten. Neue Vorhänge braucht es in der Bibliothek – wer die Gestaltung übernehmen darf, das ist die Frage. Zur Auswahl stehen: Lillian Gish als knausrige Beirätin, Gloria Grahame als frustrierte Arztgattin, John Kerr als kreativer Patient. Zwischen ihnen müssen sich die Klinikleitung, ein Arzt und eine Kunsttherapeutin entscheiden. Der Prozess lässt sich mit der treffenden Bemerkung eines Insassen resümieren: «The difference is, the fucking patients improve, not the doctors.»

Dieses Thema, das eigentlich nur zum Kammerspiel taugt, hat Vincente Minnelli 1955 in CinemaScope, in Farbe und in 134 Minuten realisiert. Insgesamt eine so kuriose wie explosive Mischung, vor der auch der Kritiker der «New York Times» offensichtlich kapitulierte und verzweifelt ausrief: «Yes, what a cast! But what an institution! And jumping Jehosaphat, what a picture!» Zum Einsatz kommt eine vorbildlich restaurierte Kopie aus Spanien.



I NEVER PROMISED YOU A ROSE GARDEN**MO. 21.3. 20:30****DO. 24.3. 18:30**

USA 1977, 96 Min., 35mm, E/df

Regie: Anthony Page

Drehbuch: Gavin Lambert,

Lewis John Carlino

Mit: Bibi Andersson, Kathleen Quinlan, Ben Piazza, Lorraine Gary, Darlene Craviotto, Reni Santoni, Susan Tyrell, Sylvia Sidney, Signe Hasso, Dennis Quaid

Erneut basierend auf einer autobiografischen Romanvorlage (in diesem Fall von Hannah Green), zeigt *I Never Promised You a Rose Garden* den therapeutischen Wandel, der einerseits durch die Psychoanalyse, andererseits durch die Anti-Psychiatrie-Bewegung in den Sechzigerjahren ausgelöst wurde. Eine an Schizophrenie leidende Patientin, die in einer erfundenen Parallelwelt lebt, erfährt durch die Ärztin Dr. Fried eine empathische Behandlung.

Die Rolle von Dr. Fried basiert auf dem Leben und den therapeutischen Ansätzen der Psychiaterin und Psychoanalytikerin Frieda Fromm-Reichmann, die als deutsch-jüdische Emigrantin die amerikanische Psychiatrie nachhaltig beeinflussen konnte. Weniger auf Sanktionen, denn durch das Bemühen um das Verständnis der Patienten und Patientinnen angelegt, setzte sich die soziale und empathische Therapie zum Vorteil vieler durch. Der Film bemüht sich ernsthaft um heterogene Perspektiven und diskutiert neben der Betroffenenperspektive auch die der Familienangehörigen.



CE QU'IL RESTE DE LA FOLIE**MO. 28.3. 20:30****DO. 31.3. 18:00**

Frankreich/Senegal 2014,

101 Min., DCP, OV/e

Regie: Joris Lachaise

Dass die Entscheidung, was als normal und was als wahnsinnig gilt, zutiefst mit der Gesellschaft verstrickt ist, hat Michel Foucault für die westliche Kulturgeschichte belegt. Aber psychiatrische Modelle wurden mit der Kolonialherrschaft aus westlichen Kulturkreisen auch exportiert, so zum Beispiel nach Senegal.

Mit dem Anspruch, diese Kolonialgeschichte sichtbar zu machen, betritt Joris Lachaise die Psychiatrie in Thiaroye gemeinsam mit der Schriftstellerin Khady Sylla, die mehrfach hier interniert war. Sie treffen Ärztinnen, Patienten und Familienangehörige, die sich eloquent über Machtstrukturen und Probleme äussern, die der Zwang westlicher Gedankenmodelle für psychisch Kranke mit sich bringt. Darüber hinaus konfrontiert sie diese in einer Montage mit anderen Zugängen zum Wahnsinn: animistische Heiler, islamische und katholische Exorzisten. Ganz realistisch, aber streckenweise auch sehr poetisch entsteht so ein Patchwork der menschlichen Existenz jenseits der Vernunft. «This film is nothing short of a masterpiece!» (James Oscar)



PREMIEREN

Prostitution in Marokko: *Much Loved* von Nabil Ayouch; Alba Rohrwacher auf der Suche nach Freiheit: *Vergine giurata*; traumatische Erinnerungen: *Dem Himmel zu nah* von Annina Furrer; Tschetschenische Verhältnisse: *Grozny Blues* von Nicolas Bellucci; im Reich der Klänge: *Melody of Noise*.



AB
10.3.

Dieser Film ist auch Teil der Filmreihe zum Thema «Gleichstellung», siehe S. 26)

Italien 2015, 87 Min., DCP, OV/d
Regie, Drehbuch: Laura Bispuri
Mit: Alba Rohrwacher,
Lars Eidinger, Flonja Kodheli

ewiger Jungfräulichkeit ablegt. So opfert sie für die vermeintliche Freiheit ihre Weiblichkeit. Von nun an wird sie wie ein Mann behandelt, sie erhält einen Dolch und den Namen Mark. Doch nach zehn Jahren in der Abgeschiedenheit entschliesst sie sich, ihr Leben zu ändern und setzt sich in den Zug nach Italien. Dort wohnt ihre Schwester mit Familie. Und die hat nicht unbedingt auf Hana gewartet. In ihrem Debütfilm begleitet Laura Bispuri eine junge Frau auf einer schwierigen und schmerzhaften Odyssee fort aus der archaischen Bergwelt in das moderne Leben der Grossstadt. Der Film erzählt die Geschichte einer Frau, die ihre Geschlechtlichkeit neu entdeckt. Die einfühlsame Studie bedient sich allegorischer Bilder, um die Ambivalenzen in Hanas Gefühlsleben anzudeuten, und kommt mit wenigen Dialogen aus. Sie vertraut auf Blicke, Gesten und eine Hauptfigur, die sich der eigenen Widersprüchlichkeit stellt.» (Berlinale)

«Ich reiste mehrere Male nach Albanien in die Berge und glaube, dass der Film die Faszination für diese Gegend wiedergibt. Ich wollte auf keinen Fall Albanien in negativem und Italien in positivem Licht erscheinen lassen. Das beweisen die Personen im Film, die zwar nicht mehr in Albanien leben können, ihr Land aber dennoch lieben. Die Tradition des «Jungfrauenschwurs» existiert weiter, verliert sich jedoch nach und nach, allerdings viel zu langsam, finde ich. Die Frauen sind noch weit davon entfernt, «normale Rechte» zu haben.» (Laura Bispuri)

VERGINE GIURATA

Eine Frau überquert die albanischen Berge in Richtung Italien auf der Suche nach Freiheit: Alba Rohrwacher brilliert im Kinodebüt der italienischen Filmemacherin Laura Bispuri.

«Hana wächst in der archaischen Berglandschaft Albanien auf. Hier herrschen noch die alten Gesetze und tradierten Geschlechterrollen. Sie flieht vor dem Schicksal einer Ehefrau und Dienerin, indem sie nach dem Kanun – dem traditionellen Recht – den Schwur

AB
10.3.

10.3. 20.30:
Premiere mit Cast und Crew

Schweiz 2015, 86 Min.,
DCP, Dialekt/df
Regie, Drehbuch: Gitta Gsell
Mit: Bruno Spoerri, Julian Sartorius,
Bubble Beatz, Stefan Heuss,
Andres Bosshard, Peter Roth,
Saadet Türköz, Marco Repetto,
Franz Treichler, Big Zis,
Gemüseorchester, Jodler Trio

MELODY OF NOISE

Gitta Gsell begleitet in ihrem verspielten Dokumentarfilm Musiker, die sich mit Leidenschaft neuen, unbekanntem, noch nie gehörten Klängen verschrieben haben. Mit dabei sind u. a. die Berner Julian Sartorius und Marco Repetto, der Tüftler Stefan Heuss oder der Pionier der Computermusik Bruno Spoerri.

Melody of Noise ist eine waghalsige Entdeckungsreise ins Reich der Geräusche und Klänge, der Rhythmen und der Stille. Zusammen mit Menschen, Düsentrüben der Musik, denen die gängigen Tonquellen und Instrumente nicht genügen. Sie bauen neue Instrumente, arbeiten mit Alltagsgeräuschen, und oft wird dabei der vordergründige Lärm zum Klang. Der Film verführt uns, mit den Augen zu lauschen und mit den Ohren zu sehen.

«Für mich ist alles musikalisch verwertbar, was irgendwie tönt. Es ist alles Klang. John Cage hat da bahnbrechend gewirkt. Oder davor noch andere Leute. Die Krachmusiker aus den 20er-Jahren des letzten Jahrhunderts oder die Futuristen. Sie haben bereits mit Geräuschen Musik gemacht. Ich finde, man darf zum Musikmachen alles benutzen, was irgendwie tönt, solange man irgend etwas damit anstellt, also indem man irgend etwas damit macht, das interessant wird.» (Bruno Spoerri)

AB
17.3.

Frankreich / Marokko 2015,
104 Min., DCP, OV/d
Regie, Drehbuch: Nabil Ayouch
Mit: Loubna Abidar, Asmaa Lazrak,
Halima Karaouane, Sara Elhamdi
Elalaoui, Abdellah Didane,
Danny Boushebel

MUCH LOVED

Im Drama *Much Loved*, das seine Premiere letztes Jahr in Cannes feierte, verdingen sich vier Frauen in Marokko als Prostituierte, obwohl diese Profession sie in ihrem Heimatland zu Geächteten macht. Weil er eine «Beleidigung für alle marokkanischen Frauen» sei, darf Nabil Ayouchs Film in Marokko nicht gezeigt werden.

Marrakesch: In der dicht bevölkerten Stadt mitten in Marokko arbeiten Noha (Loubna Abidar), Randa (Asmaa Lazrak), Soukaina (Halima Karaouane) und Hlima (Sara Elhamdi Elalaoui) als Prostituierte. Sie sind nicht die einzigen Frauen, die in dem nordafrikanischen Land ihre Körper als Liebesleistung verkaufen und auf diese Weise ihren Lebensunterhalt verdienen. Doch anders als in anderen Staaten macht ihr Beruf sie hier nicht nur zu Lustobjekten, sondern auch zu Geächteten, denn Marokkos Gesellschaft duldet Prostituierte nicht.

«Der marokkanische Filmemacher Nabil Ayouch sieht diesen drei Frauen dabei zu, wie sie sich durchschlagen, sich wieder aufrichten, wenn die Freier, meist sind es scheinheilige Saudis, manchmal herablassende Europäer, sie erniedrigt haben; wie sie gespielte Lust so wenig an sich herankommen lassen wie Gewalt; wie sie sich kleine Freiräume schaffen, vom Heiraten träumen, vom Versorgtwerden und vom Umsorgtwerden. Die drei sind rührend in ihrem Zusammenhalt und ihrem Pragmatismus – *Much Loved* ist ein schönes Portrait dieser Nachtgestalten, die sich mit ihrer Chancenlosigkeit arrangiert haben.»
(Susan Vahabzadeh, «Süddeutsche Zeitung»)

AB
24.3.

24.3. 18.00:
Vorstellung in Anwesenheit
von Regisseurin Annina Furrer

Schweiz 2016, 94 Min., DCP, OV/df
Regie, Drehbuch: Annina Furrer
Mit: Karin Furrer, Jonas Furrer,
Theres Bosshard, Kurt Nägeli,
Heinz Böker, Seo Bun-Sun

DEM HIMMEL ZU NAH

Während Annina Furrer mit ihren Kindern am See die Möwen füttert, nimmt sich ihr geliebter Adoptivbruder Marius das Leben. Der tiefe Schock und die traumatischen Erinnerungen an damals, als sich Jahre zuvor schon ihre jüngere Schwester das Leben genommen hatte, bringen sie an ihre Grenzen.

Dem Himmel zu nah erzählt die Geschichte einer lebensbejahenden Frau, welche ihrer Ohnmacht in diesem Familienschicksal einen Film entgegenstellt. Mit der Kamera begibt sich die Autorin auf Spurensuche durch ihre bewegte Familiengeschichte. Was hat ihren Bruder und Jahre zuvor ihre Schwester dazu getrieben, sich das Leben zu nehmen? Auf den ersten Blick waren beide gut eingebettet in eine glückliche Familie mit fürsorglichen Eltern. Es fehlte weder an Geld noch an Verständnis oder Liebe. Doch ab wann rieselte der Sand ins scheinbar intakte Familiengetriebe? Inwiefern waren ihre Geschwister anders als sie selber? Weniger stark? Sensibler? Unsicherer? Warum konnte sie ihre Geschwister nicht «retten»? Und wie weit kann es Angehörigen überhaupt gelingen, ihre Liebsten in schweren Zeiten zu unterstützen, ihnen beizustehen, zu helfen?

Die Autorin findet keine einfachen Antworten, vielmehr Vermutungen und Erinnerungen. Dabei kommen auch Familienangehörige und Marius und Bethli selber zu Wort: in berührenden Tonbandaufnahmen, Briefen und Zeichnungen.



AB
24.3.

Schweiz 2015, 103 Min.,
DCP, Russisch/d
Regie, Drehbuch: Nicolas Bellucci
Mit: Zainap Gashaeva, Zarman
Makhadzieva, Taisa Titiyeva,
Taita Yunusova, Fatima Gazieva

GROZNY BLUES

***Grozny Blues* von Nicolas Bellucci (*Nel giardino dei suoni*) schildert den Alltag von vier Frauen in Grosny, der kriegsversehrten Hauptstadt Tschetscheniens. Die anhaltende Repression, die beschleunigte Islamisierung, einengende Traditionen, Perspektivenlosigkeit und die fehlende Aufarbeitung der jüngsten Vergangenheit prägen das tägliche Leben.**

Vier Freundinnen, die unter schwierigen Bedingungen für die Menschenrechte kämpfen, sowie eine Gruppe von jungen Musikern erzählen von Ängsten und Träumen, von den Folgen zweier Kriege, von Liebesgeschichten, Zwangsheiraten und den Auswirkungen der religiösen und staatlichen Knebelung. Der Film zeigt auf eindringliche Weise, was es bedeutet, in einer gespaltenen Gesellschaft zu leben, die in einem Niemandsland zwischen Krieg und Frieden, Repression und Freiheit, Moderne und archaischen Sitten feststeckt. Indem Nicola Bellucci das Persönlich-Intime mit dem Politischen verbindet, zeigt er, was es bedeutet, als unabhängige, engagierte Frau in einer islamischen Gesellschaft zu leben.

«*Grozny Blues* ist ein assoziativ gesponnenes Gewebe, kontrastreich und suggestiv, ein Film ohne Kommentar und Einblender. Kino der vielen Geschichten, die sich zu einem Bild zusammenfügen, das wenig zu tun hat mit den Klischees von den Kalaschnikow-terroristen aus dem Kaukasus. Vielmehr sehen wir die Gleichzeitigkeit von Zerstörung und Alltag in Tschetschenien, von planierter Vergangenheit und surrealer Normalität.» (Pascal Blum, «Tages-Anzeiger»)

REX AGENDA 03/16

DO. 3.3.16

14:00 | **Wolke 9**
→ Alt – na und?

18:00 | **Suddenly, Last Summer**
→ Psychiatrie im Film

18:15 | **Christian Jankowski**
→ Kunst und Film
Moderation: Kathleen Bühler, Kunstmuseum Bern

The Lobster: ab 3.3.
→ Festivalfilm

FR. 4.3.16

14:00 | **Wolke 9**
→ Alt – na und?

22:30 | **I'm a Cyborg, But That's OK**
→ Psychiatrie im Film

SA. 5.3.16

11:30 | **Wolke 9**
→ Alt – na und?

16:30 | **Three Sisters**
→ Chinese Whispers

22:30 | **Idiots**
→ Psychiatrie im Film

SO. 6.3.16

11:00 | **Let There Be Light**
→ Psychiatrie im Film
Mit einer Einführung von Veronika Rall, Kuratorin der Reihe

14:00 | **Hinter den sieben Gleisen**
→ Eine Filmgeschichte in 50 Filmen

14:30 | **I'm a Cyborg, But That's OK**
→ Psychiatrie im Film

MO. 7.3.16

14:00 | **Wolke 9**
→ Alt – na und?

20:30 | **La tête contre les murs**
→ Psychiatrie im Film

DI. 8.3.16

14:00 | **Wolke 9**
→ Alt – na und?

18:00 | **Vulva 3.0 – Zwischen Tabu und Tuning**
→ Special zum 8. März
Anschliessend Podiumsdiskussion mit u. a. Helen Huld, Gynäkologin; Moderation: Christine Sieber

20:30 | **Soft Lad**
→ Uncut

MI. 9.3.16

16:00 | **Wolke 9**
→ Alt – na und?

18:00 | **The Other Half**
→ Chinese Whispers

18:00 | **Soft Lad**
→ Uncut

20:00 | **Hello Hemingway**
→ Retrospektive Fernando Pérez
Auftakt zur Retrospektive in Anwesenheit von Regisseur Fernando Pérez, Kuba

DO. 10.3.16

14:00 | **Gran Torino**
→ Alt – na und?

18:00 | **La loi, le combat d'une femme pour toutes les femmes**
→ Ausbruch aus dem Laufgitter – Frauen kämpfen für ihre Rechte
In Anwesenheit von Produzent David Kodsí, Paris

18:15 | **La tête contre les murs**
→ Psychiatrie im Film

20:30 | **Melody of Noise**
→ Premieren
Premiere mit Cast und Crew

Vergine giurata: ab 10.3.
→ Premieren / Ausbruch aus dem Laufgitter – Frauen kämpfen für ihre Rechte

Melody of Noise: ab 10.3.
→ Premieren

FR. 11.3.16

14:00 | **Gran Torino**
→ Alt – na und?

14:30 | **Hello Hemingway**
→ Retrospektive Fernando Pérez

18:30 | **Three Windows and a Hanging**
→ Ausbruch aus dem Laufgitter – Frauen kämpfen für ihre Rechte

SA. 12.3.16

11:30 | **Gran Torino**
→ Alt – na und?

16:30 | **Ghost Town**
→ Chinese Whispers

SO. 13.3.16

11:30 | **Dialogues With Madwomen**
→ Psychiatrie im Film

14:00 | **Idiots**
→ Psychiatrie im Film

MO. 14.3.16

14:00 | **Gran Torino**
→ Alt – na und?

20:30 | **Family Life**
→ Psychiatrie im Film

DI. 15.3.16

14:00 | **Gran Torino**
→ Alt – na und?

18:00 | **Pickpocket**
→ Eine Filmgeschichte in 50 Filmen
Einführung: Brigitte Paulowitz, Filmrestauratorin, Bern

18:30 | **Three Windows and a Hanging**
→ Ausbruch aus dem Laufgitter – Frauen kämpfen für ihre Rechte

MI. 16.3.16

16:00 | **Gran Torino**
→ Alt – na und?

18:00 | **The Other Half**
→ Chinese Whispers

18:30 | **La loi, le combat d'une femme pour toutes les femmes**
→ Ausbruch aus dem Laufgitter – Frauen kämpfen für ihre Rechte

20:30 | **Madagascar & Quiéreme y verás**
→ Retrospektive Fernando Pérez

DO. 17.3.16

14:00 | **Von heute auf morgen**
→ Alt – na und?

18:30 | **Gleichstellen –
eine Momentaufnahme**

→ Ausbruch aus dem Laufgitter –
Frauen kämpfen für ihre Rechte
*Anschliessend Podiumsdiskussion
mit: Ursula Marti, Grossrätin,
Präsidentin SP Kanton Bern;
Claudine Esseiva, Betriebsökonomin,
Generalsekretärin FDP. Die Liberalen
Frauen Schweiz; Lucia M. Lanfranconi,
Sozialforscherin: Moderation:
Lucie Bader, Leitung Wissenschafts-
kommunikation gleichstellen.ch*

20:30 | **Family Life**
→ Psychiatrie im Film

Much Loved: ab 17.3.
→ Premieren

FR. 18.3.16

14:00 | **Von heute auf morgen**
→ Alt – na und?

14:30 | **Madagascar &
Quiéreme y verás**
→ Retrospektive Fernando Pérez

SA. 19.3.16

11:30 | **Von heute auf morgen**
→ Alt – na und?

16:30 | **Fengming:
A Chinese Memoir**
→ Chinese Whispers

SO. 20.3.16

11:30 | **Halleluja, der Herr ist verrückt**
→ Psychiatrie im Film
*Mit einer Einführung von Andreas
Altorfer, Leiter Organisations-
entwicklung und Projektmanage-
ment an der UPD Bern und Direktor
des Psychiatriemuseums Bern*

16:00 | **The Cobweb**
→ Psychiatrie im Film

MO. 21.3.16

14:00 | **Von heute auf morgen**
→ Alt – na und?

20:30 | **I Never Promised You
a Rose Garden**
→ Psychiatrie im Film

DI. 22.3.16

14:00 | **Von heute auf morgen**
→ Alt – na und?

20:30 | **All About E**
→ Uncut

MI. 23.3.16

16:00 | **Von heute auf morgen**
→ Alt – na und?

18:00 | **Black Coal, Thin Ice**
→ Chinese Whispers

18:30 | **All About E**
→ Uncut

20:30 | **La vida es silbar**
→ Retrospektive Fernando Pérez

DO. 24.3.16

14:30 | **Pranzo di ferragosto**
→ Alt – na und?

18:00 | **Dem Himmel zu nah**
→ Premieren
*Premiere in Anwesenheit von
Regisseurin Annina Furrer*

18:30 | **I Never Promised You
a Rose Garden**
→ Psychiatrie im Film

22:30 | **Bad Bonn Song Book**
→ REXtone
*Mit Adeline Mollard
und Katharina Reidy*

Dem Himmel zu nah: ab 24.3.
→ Premieren

Grozny Blues: ab 24.3.
→ Premieren

FR. 25.3.16

14:00 | **La vida es silbar**
→ Retrospektive Fernando Pérez

14:30 | **Pranzo di ferragosto**
→ Alt – na und?

20:30 | **Die Zeit vergeht wie ein
brüllender Affe**
→ REXnuit
Mit Regisseur Philipp Hartmann

SA. 26.3.16

11:30 | **Pranzo di ferragosto**
→ Alt – na und?

16:30 | **Behemoth**
→ Chinese Whispers

18:30 | **Black Coal, Thin Ice**
→ Chinese Whispers

SO. 27.3.16

11:30 | **Dialogues With Madwomen**
→ Psychiatrie im Film

20:00 | **The Cobweb**
→ Psychiatrie im Film

MO. 28.3.16

14:30 | **Pranzo di ferragosto**
→ Alt – na und?

20:30 | **Ce qu'il reste de la folie**
→ Psychiatrie im Film

DI. 29.3.16

14:30 | **Pranzo di ferragosto**
→ Alt – na und?

18:00 | **Rocco e i suoi fratelli**
→ Eine Filmgeschichte in 50 Filmen
*Einführung: Judith Hofstetter,
Lichtspiel, Kinemathek Bern*

MI. 30.3.16

16:30 | **Pranzo di ferragosto**
→ Alt – na und?

18:00 | **Behemoth**
→ Chinese Whispers

20:30 | **Suite Habana**
→ Retrospektive Fernando Pérez

Programmänderungen vorbehalten!

Die Premierenfilme sind nur mit
dem jeweils geplanten Startdatum
erfasst.

Die Spieldaten und -zeiten der
Premierenfilme und das Programm
des Kellerkino werden wöchentlich
aktualisiert.

Das Kellerkino übernimmt
in der Regel die Premierenfilme
des Kino REX.

Aktuelles Programm:
www.rexbern.ch

CHINESE WHISPERS

AKTUELLES CHINESISCHES FILMSCHAFFEN

Die Ausstellung «Chinese Whispers» im Kunstmuseum Bern und im Zentrum Paul Klee (19. Februar bis 19. Juni) bietet einen vertieften Einblick in die Kunstproduktion Chinas der letzten 15 Jahre und ermöglicht es den Besuchenden, das Land aus der Sicht von Kunstschaaffenden von Ai Weiwei bis Zhuang Hui zu entdecken. Sie knüpft an die «Mahjong»-Ausstellung an, die 2005 von Bernhard Fibicher und Ai Weiwei kuratiert im Kunstmuseum Bern stattfand und weltweit Beachtung fand, weil sie erstmals in grossem Umfang chinesische Gegenwartskunst im Westen zeigte. Sie zeigt mit rund 150 Werken bedeutende Teile der Sammlung des Schweizer Uli Sigg, bevor diese als Schenkung nach Hongkong gehen.

Begleitend dazu zeigen wir bis April jeweils am Samstag-nachmittag und am Mittwochabend aktuelle chinesische Filme, welche die gesellschaftlichen Verwerfungen Chinas auf ganz unterschiedliche Art aufzeigen. Mehrere der Dokumentarfilme bewegen sich in ihrer radikalen Ästhetik im Grenzbereich von Kunst und Film. Bei den Spielfilmen fasziniert die Kombination von Genrekino mit Gesellschaftskritik.



THREE SISTERS

SA. 5.3. 16:30

Frankreich / Hongkong 2012,
153 Min., DCP, OV/e
Regie, Drehbuch: Wang Bing

Yingying ist zehn Jahre alt, Zhenzhen sechs, Fenfen vier. Die drei Schwestern wurden von ihren Eltern in einem Dorf in den Bergen von Yunnan zurückgelassen. Die Schule in der Stadt ist zu teuer. Ihr Grossvater ist da, doch ist auf ihn kein Verlass. Um zu überleben, sammeln sie die Kothaufen im Hühnerstall zum Heizen ein und stampfen das Futter der Hühner mit ihren Füssen.

Selten hat jemand die Misere, die dreckige Kehrseite der chinesischen Medaille so erschütternd eingefangen wie Wang Bing in diesem Film, der am Filmfestival Freiburg 2013 den Grossen Preis gewann. «Wäre Emile Zola heute Filmemacher, würde er Wang Bing heissen.» (Filmfestival Freiburg)



THE OTHER HALF

MI. 9.3. 18:00

MI. 16.3. 18:00

China 2007, 111 Min., DCP, OV/e
Regie: Ying Liang
Drehbuch: Ying Liang, Peng Shan
Mit: Zeng Xiaofei, Deng Gang,
Zhao Ke, Chen Xigui, Liu Huibin

Xiaofen arbeitet als Rechtsanwaltsgehilfin in einer Anwaltskanzlei in der Industriestadt Zigong im Südwesten Chinas. Ihre Aufgabe besteht darin, die unterschiedlichsten Klientinnen zu empfangen und deren Fälle aufzunehmen. Doch ebenso wie diese Frauen steckt auch Xiaofen in Schwierigkeiten: Sie ist besorgt und unsicher, denn ihr Freund, der bei ihr wohnte, ist verschwunden und möglicherweise in einen Mordfall verwickelt.

The Other Half verknüpft zwei einander abwechselnde Erzählstränge: Auf der einen Seite gibt es die Schilderung der wahren Begebenheiten, geschildert von Xiaofens Klientinnen in der Kanzlei, die Ying in statischen Einstellungen zu Wort kommen lässt; auf der anderen wird die Geschichte von Xiaofen, ihrem verschwundenen Freund und ihren Freundinnen erzählt. Diese Struktur erlaubt Ying nicht nur, die Geschichte einer jungen Frau als Spielfilm zu inszenieren, sondern gleichzeitig auch einen Bericht über das andere «wahre» Leben im Landesinneren Chinas. Mit trockenem Humor und nötiger Sensibilität verbindet Ying Liang grössere und kleinere Krisen, persönliche und politische Dilemmas, um ein ernüchterndes Bild von heutigem Leben im Reich der Mitte zu vermitteln. (Roger Garcia, *Viennale 2007*)



GHOST TOWN

SA. 12.3. 16:30

SA. 23.4. 16:30

China 2008, 169 Min., DCP, OV/e
Regie, Drehbuch: Zhao Dayong

Zhao Dayong beschreibt in seinem Dokumentarfilm das Leben der zwei ethnischen Minderheiten Lisu und Nu in einer abgelegenen Stadt in der Provinz Yunnan nahe Tibet und Burma. In drei Teile geteilt, begegnet dieser epische Dokumentarfilm seinen Protagonisten mit grosser Anteilnahme und lässt uns teilhaben am Leben von Menschen, die von Chinas rasantem wirtschaftlichem Aufschwung im Stich gelassen wurden. Der geschickt strukturierte und wunderschön gedrehte Film ist ein herzerreissendes Zeugnis für das Talent und Engagement der chinesischen Dokumentarfilm-Avantgarde. Zhao Dayong zählt zu Chinas «Neuer Guerilla». *Ghost Town* wurde beim China Documentary Film Festival 2008 in Peking mit dem Independent Spirit Award ausgezeichnet und beim New York Film Festival gezeigt.



FENGMING: A CHINESE MEMOIR

SA. 19.3. 16:30

SA. 2.4. 16:30

China / Hongkong / Belgien 2007,
DCP, 184 Min., OV/e
Regie, Drehbuch: Wang Bing

Nach *West of Tracks*, dem beeindruckenden Epos über die Zerstörung eines ganzen Industriegebiets, begab sich Wang Bing mit diesem Film in eine gegensätzliche, minimalistische Richtung. He Fengming, die Protagonistin des Films, beschreibt in schmerzlicher Detailtreue, wie ihr Leben durch Maos permanente Revolution für 30 lange Jahre zu einem Albtraum geriet. Die strenge Konzeption des Werks erinnert an eine filmische Installation. Die Überhöhung der extrem reichen Gefühlswelt und vor allem der Liebe zum Ehemann gibt He Fengmings erschütterndem Zeugenbericht berührende emotionale Tiefe und einen ganz speziellen menschlichen Glanz.



BLACK COAL, THIN ICE

MI. 23.3. 18:00

SA. 26.3. 18:30

China 2014, 109 Min., DCP,
Chinesisch/d
Regie, Drehbuch: Diao Yanan
Mit: Liao Fan, Gwei Lun Mei,
Wang Xuebing, Wang Jingchun,
Yu Ailei, Ni Jingyang

1999 kommt es in einer Kleinstadt im Norden Chinas zu schrecklichen Leichenfunden. Bei der Festnahme der mutmasslichen Mörder ereignet sich ein blutiger Zwischenfall, bei dem zwei Polizisten sterben und einer schwer verletzt wird. Der überlebende Polizist, Zhang Zili, wird vom Dienst suspendiert und arbeitet fortan als Wachmann in einer Fabrik. Fünf Jahre später geschehen wieder mysteriöse Morde. Mit Hilfe eines ehemaligen Kollegen nimmt Zhang auf eigene Faust Ermittlungen auf. Er entdeckt, dass alle Opfer in Beziehung zu einer jungen Frau standen, die in einer Reinigung arbeitet.

Der melancholische, visuell kraftvolle Kriminalfilm gewann an der Berlinale 2014 den Goldenen Bären als Bester Film und den Silbernen Bären für den Besten Darsteller. Mit den Figuren des einsamen Ex-Polizisten und der Femme fatale zitiert Diao Yanan den klassischen Film noir. «*Black Coal, Thin Ice* ist nicht nur ein aufschlussreiches Gesellschaftsportrait, sondern dazu ein unterhaltsamer Film. Die Formeln eines traditionellen westlichen Genres wendet er höchst eigen auf die asiatische Umbruchgesellschaft an.» (Anke Westphal, «Berliner Zeitung»)



BEHEMOTH

SA. 26.3. 16:30

MI. 30.3. 18:00

China / Frankreich 2015, 95 Min.,
DCP, Mandarin/e
Regie, Drehbuch: Zhao Liang

Zhao Liang zählt zusammen mit Wang Bing und Jia Zhangke zu den bedeutendsten aktiven Filmemachern Chinas. In seinem neuen Werk, einem der Höhepunkte der Filmfestspiele in Venedig, enthüllt er die dramatischen Veränderungen in der Inneren Mongolei. «Von Ost nach West durchstreift Zhao Liang diese weite Hochebene, in der die Prärielandschaften den Kohlebergwerken weichen. Vor seinen Augen vollzieht sich die barbarische Entwicklung der modernen chinesischen Wirtschaft. Der Film pendelt zwischen Traum und Wirklichkeit, Allegorie und rauer Realität. Die Kommentirstimme des (...) Erzählers ist auch die des Filmemachers, der die Umwälzungen in seinem Land bezeugt. *Behemoth* ist ein erdrückender Bericht über die ökologische und menschliche Katastrophe in einer Region Chinas, aber auch – und in erster Linie – ein verblüffend kraftvolles Kunstwerk, in dem sich Zhao Liangs Bildgestaltung mit der Arbeit eines Malers oder plastischen Fotografen überschneidet. (...) Menschen treten in dieser dantesken Welt erst etwas später auf; und die Grossaufnahmen der Gesichter mischen sich bald mit den riesigen leeren Räumen, den unendlichen Schlangen von kohlebeladenen Lastkraftwagen auf einer Strasse, den Stahlwerken in höllischen Farben und den Bildern von wahren Geisterstädten. Eine Reise durch Hölle, Fegefeuer und Paradies.» (Olivier Père)

DIE FILME IM APRIL

FENGMING: A CHINESE MEMOIR

China 2007

Regie: Wang Bing

WINTER VACATION

China 2010

Regie, Drehbuch: Li Hongqi

THREE SISTERS

China 2013

Regie: Wang Bing

A TOUCH OF SIN

China 2013

Regie, Drehbuch: Jia Zhangke

FATHER AND SONS

Frankreich/China 2014

Regie, Drehbuch: Bing Wang

SUMMER PALACE

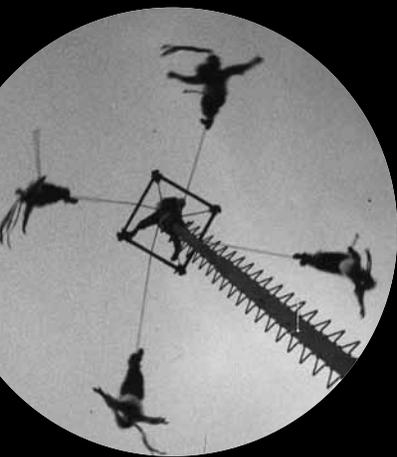
China 2008

Regie: Lou Ye

GHOST TOWN

China 2008

Regie: Zhao Dayong



RE X NU IT

Der deutsche Regisseur Philipp Hartmann ist seit Oktober 2014 mit seinem Essayfilm *Die Zeit vergeht wie ein brüllender Löwe* auf Kinotour. Nun macht er auch halt im REX Bern.

DIE ZEIT VERGEHT WIE EIN BRÜLLENDER LÖWE

FR. 25.3. 20:30

Deutschland 2013, 80 Min., DCP, D
Regie, Drehbuch: Philipp Hartmann

Ein Filmemacher in der statistischen Mitte seines Lebens leidet an Chronophobie. Zur Heilung muss ein Weg gefunden werden, das Vergehen der Zeit zu bremsen. In seinem Dokumentarfilm-Essay führt uns Philipp Hartmann ein Kaleidoskop an Aspekten der Zeit vor. Nicht oberlehrerhaft, sondern mal nachdenklich, mal mit Humor und den Zuschauer stets zu eigenen Gedanken inspirierend. Ein in Form und Inhalt origineller und persönlicher Zugang zu einem Thema, das uns alle beschäftigt.

Ein Film über die Zeit, genauso vielschichtig wie diese selbst. Eigenwillig und erfrischend originell vermischt *Die Zeit vergeht wie ein brüllender Löwe* Dokumentarisches, Fiktionales und Kommentare des Filmemachers zu einem ebenso philosophischen wie unterhaltenden Essay. Wie in einer Collage ergeben sich überraschende Bezüge – zwischen Schaltsekunden bei der deutschen Atomuhr und einer betrunkenen Diskussion über Einstein; zwischen der Zeitpsychologie von Kindern und literarisch inszenierten Erinnerungen; zwischen der Chronophobie des Filmemachers und spielerischen Experimenten in der bolivianischen Salzwüste; zwischen einer Sanduhrmacherin in Buenos Aires und dem Verlust der Zeit bei Alzheimer; und schliesslich finden wir uns wieder in einer veritablen Zeitmaschine. All dies wird unaufdringlich zusammengehalten durch die sehr persönliche und zugleich universell übertragbare Geschichte des Filmemachers. Mit einer klug konstruierten Dramaturgie führt der Film den Zuschauer zu etwas ebenso Wertvollem wie Seltener im Kino: Er bietet ihm Inspirationen und lässt ihm zugleich Raum, seine eigenen Bezüge zu seiner persönlichen Zeit zu finden.

FESTIVAL FILME

In lockerer Folge zeigen wir Filme, die an Festivals für Aufsehen sorgten. Diesen Monat: *The Lobster* von Yorgos Lanthimos (*Dogtooth*), eine ätzend-absurde Farce, die am Filmfestival Cannes den Jurypreis gewann.



THE LOBSTER

AB 3.3.

IE / GB / F / GR / N 2015, 118 Min.,
DCP, E, F/d
Regie: Yorgos Lanthimos
Drehbuch: Giorgos Lanthimos,
Efthimis Filippou
Mit: Colin Farrell, Rachel Weisz,
Léa Seydoux, John C. Reilly

Schwärzer als *The Lobster* kann ein Liebesfilm nicht sein. Yorgos Lanthimos entwirft darin eine Welt, in der die Menschen gezwungen werden, als Paare zusammenzuleben. Findet sich jemand ohne Partner wieder, wird er in ein Hotel gebracht, wo er 45 Tage Zeit bekommt, einen Seelenverwandten zu finden. Wer scheitert, wird in ein Tier verwandelt.

«Dieses Hotel ist ein Straflager für Singles. Ein Ort, in dem Lanthimos unser Konzept von Liebe und Partnerschaft auf die Spitze treibt. Verstörend wirkt das Ganze deshalb, weil er es in maximalem Realismus darstellt – vom Frühstücksservice bis zum Tanztee. Das Personal benimmt sich wie in jedem gehobenen Mittelklassehotel. Nur füllt es hier statt Seifenpender Betäubungspatronen nach.» («Die Zeit»)





AUSBRUCH AUS DEM LAUFGITTER

FRAUEN KÄMPFEN FÜR IHRE RECHTE

Der Equal Pay Day (24. Februar) und der Internationale Tag der Frau (8. März) erinnern uns mit aller Deutlichkeit daran, dass die Gleichberechtigung der Frauen noch nicht verwirklicht ist. Frauen kämpfen um Lohngleichheit, um Vereinbarkeit von Familie und Beruf, um das Recht am eigenen Körper oder setzen sich ein für die Bekämpfung sexueller Gewalt.

Die kleine Filmreihe «Ausbruch aus dem Laufgitter» versammelt aktuelle Filme, die in unterschiedlichen Ländern den Kampf um die Rechte von Frauen und um gesellschaftliche Veränderungen thematisieren.

Simone Veil, die französische Gesundheitsministerin, kämpft beispielsweise 1974 für die Legalisierung der Abtreibung. Im Film *La loi* von Christian Faure verkörpert Emmanuelle Devos die Politikerin und fasziniert uns mit ihrer grandiosen Schauspielkunst. Der kosovarische Film *Three Windows and a Hanging* von Iso Qosja erzählt, wie eine Lehrerin ihr Schweigen über ihre Vergewaltigung bricht, die sie im vergangenen Krieg erleben musste. Damit bringt sie die ganze Dorfgemeinschaft ins Wanken. Den Mut einer andern Frau sehen wir im Film *Vergine giurata* von Laura Bispuri, der international bereits mehrfach ausgezeichnet wurde. Die junge Hana (hervorragend gespielt von Alba Rohrwacher) wagt den Ausbruch aus gesellschaftlichen Zwängen und ringt um ihre persönliche Freiheit. Zum Abschluss der Reihe diskutieren Frauen aus Politik und Wissenschaft anhand des Films *Gleichstellen – eine Momentaufnahme* von Romana Lanfranconi über die Geschlechtergleichstellung im Arbeitsleben in der Schweiz.

LUCIE BADER,
MEDIENWISSENSCHAFTERIN



**LA LOI, LE COMBAT
D'UNE FEMME
POUR TOUTES LES
FEMMES**

DO. 10.3. 18:00*

MI. 16.3. 18:30

*In Anwesenheit von Produzent
David Kodsí, Paris

Frankreich 2014, 89 Min., DCP, F/e
Regie: Christian Faure
Drehbuch: Fanny Burdino,
Samuel Doux, Mazarine Pingeot
Mit: Emmanuelle Devos,
Lorànt Deutsch

Am 29. November 1974 wurde in der französischen Nationalversammlung das Gesetz über den Schwangerschaftsabbruch angenommen. Hinter dem Text steht eine Frau, die sich alleine durchsetzt gegen ihre eigenen Reihen und gegen versteckten Antisemitismus: Simone Veil. Der Film zeichnet die viertägige Debatte nach. Diane, eine junge Journalistin, macht daraus den Gegenstand ihrer ersten Reportage.

VERGINE GIURATA

**SIEHE
PREMIEREN**



**THREE WINDOWS
AND A HANGING**

FR. 11.3. 18:30

DI. 15.3. 18:30

Kosovo / Deutschland 2014,
94 Min., DCP, OV/e
Regie: Isa Qosia
Drehbuch: Zymber Kelmendi
Mit: Irena Cahani, Luan Jaha,
Donat Qosia

Ein erschütterndes Drama über das Schweigen und die Scham nach Sexualverbrechen. *Three Windows and a Hanging* ist mitten im archaischen Patriarchat angesiedelt: Ladenbesitzer Uka hat ein Jahr nach dem Krieg in einem kosovarischen Dorf das Sagen. Als Lehrerin Lushe einer ausländischen Journalistin erklärt, dass sie und drei weitere Frauen im Krieg vergewaltigt wurden, startet Uka eine Hass-Kampagne. Schliesslich hat Lushe Schande über das Dorf gebracht. Alle Männer folgen dieser Sichtweise. Ukas wahre Gründe sind allerdings ganz anderer Natur. Eine kritische Reflexion über das Männer beherrschende Ehrgefühl in einer sich vom Krieg erholenden Gesellschaft.



GLEICHSTELLEN – EINE MOMENT- AUFNAHME

DO. 17.3. 18:30

Mit anschliessender
Podiumsdiskussion

Schweiz, 2016, 30 Min., Digital, OV
Regie, Drehbuch:
Romana Lanfranconi

Wie steht es nach 20 Jahren Gleichstellungsgesetz um die Gleichstellung von Mann und Frau im Arbeitsleben in der Schweiz? Im Film begleiten wir die Sozialforscherin Dr. Lucia M. Lanfranconi durch Unternehmen, wo sie Gleichstellungsprojekte untersucht. Der Einblick in den Alltag macht viele unbewusste Mechanismen sichtbar.

Der Film ist Teil von gleichstellen.ch, ein Projekt zur Förderung der Diskussion um die Gleichstellung von Frau und Mann im Erwerbsleben.

Im Anschluss diskutieren Fachfrauen über Hindernisse und Chancen bezüglich Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Lohngleichheit und Teilzeitarbeit von Männern und Frauen. Welche Massnahmen der heutigen Gleichstellungspolitik sind sinnvoll?

Es diskutieren:

- Ursula Marti, Grossrätin, Präsidentin SP Kanton Bern
- Claudine Esseiva, Betriebsökonomin, Generalsekretärin FDP, Die Liberalen Frauen Schweiz
- Lucia M. Lanfranconi, Sozialforscherin

Moderation: Lucie Bader, Leitung
Wissenschaftskommunikation
gleichstellen.ch

Anschliessend Apéro an der REX Bar.

Mit freundlicher Unterstützung der
Hochschule Luzern – Soziale Arbeit,
Schweizerischer Nationalfonds,
Business Professional Women
(BPW) Bern

SPECIAL ZUM 8. MÄRZ

Zum Internationalen Frauentag am 8. März zeigen wir den Dokumentarfilm *Vulva 3.0 – Zwischen Tabu und Tuning*, gefolgt von einer Podiumsdiskussion.



VULVA 3.0 – ZWISCHEN TABU UND TUNING

DI. 8.3. 18:00

Film, anschliessend Podiumsdiskussion mit u. a.
Helen Huldi, Gynäkologin; Moderation: Christine Sieber

Deutschland 2015, DCP, 79 Min., D
Regie: Claudia Richarz, Ulrike Zimmermann
Drehbuch: Ulrike Zimmermann

«Wir leben in hochsexualisierten Zeiten, in denen Presse, Werbung und Fernsehen jederzeit nackte Frauen mitsamt ihren Geschlechtsteilen zeigen. Doch der Umgang mit dem eigenen Körper ist für viele Frauen immer noch schambefahet. In der Öffentlichkeit sehen wir eine retuschierte, entindividualisierte Anatomie, die die Attraktivitätsstandards der Pornoindustrie widerspiegelt. Das Idealbild der glatten, brötchenförmigen Vulva mit gleichmässigen Labien hat jedoch wenig Ähnlichkeit mit der tatsächlichen Gestalt des weiblichen Geschlechtsteils. Die daraus resultierende Unsicherheit vieler Frauen über den eigenen Körper hat die Intimchirurgie als lukratives Geschäftsmodell entdeckt, sie bietet normierte Scheiden, operativ erzeugt.

Mit ihrer umfangreichen und sachlichen Recherche zur Geschichte dieses Teils der weiblichen Anatomie im 21. Jahrhundert durchleuchten die Regisseurinnen sämtliche Aspekte des Themas, vom Aufklärungsunterricht bis zur Zensur, vom Retuschieren «unförmiger» Schamlippen in pornografischen Bildern bis zu der Arbeit von Aktivist*Innen gegen Genitalverstümmelung – und feiern damit die Vielfalt weiblicher Körper.» (Berlinale)

ALT- NA UND?

«Alternde Menschen sind wie Museen: Nicht auf die Fassade kommt es an, sondern auf die Schätze im Innern.» (Jeanne Moreau)

Von November bis März begleiten wir die Ausstellung «Dialog mit der Zeit» im Museum für Kommunikation (www.mfk.ch) mit einer Filmreihe. Zum Abschluss der Reihe zeigen wir diesen Monat: *Wolke 9*, *Gran Torino*, *Von heute auf morgen* und *Pranzo di ferragosto*.



WOLKE 9

DO. 3.3. 14:00

FR. 4.3. 14:00

SA. 5.3. 11:30

MO. 7.3. 14:00

DI. 8.3. 14:00

MI. 9.3. 16:00

Deutschland 2008, 99 Min., 35mm, D/f

Regie: Andreas Dresen

Drehbuch: Andreas Dresen, Cooky Ziesche, Laila Stieler, Jörg Hauschild

Mit: Ursula Werner, Horst Rehberg, Horst Westphal, Steffi Kühnert

Der deutsche Regisseur Andreas Dresen befasst sich in seinem preisgekrönten Spielfilm mit einem preisgekrönten Thema: Sex im Alter. Inge geht auf die 70 zu, fühlt sich aber auf einmal wie 17. Inge hat sich verliebt, in den bald 80-jährigen Karl. Es ist Leidenschaft, es ist Sex. Dass ihr das noch einmal passiert, hätte sie nicht gedacht. Denn Inge ist seit 30 Jahren mit Werner verheiratet. Sie liebt ihren Mann, er war immer gut zu ihr. Liebe braucht Zeit. Diese haben alle drei nicht mehr.

«Die immer wiederkehrenden Nacktszenen mit der impulsiven Inge, dem sportlichen Naturfreund Karl und dem wortkargen Eisenbahnfreak Werner, mit dem Inge während der Affäre noch einmal schläft, haben nie etwas Peinliches. Es ist eben, wie es ist. Altersflecken auf der Haut, Umständlichkeiten, Ängste vor dem Versagen, aber auch das befreiende Lachen vor Glück, alles gehört hier zusammen.» (Christoph Klimke, «Die Welt»)



GRAN TORINO

DO. 10.3. 14:00

FR. 11.3. 14:00

SA. 12.3. 11:30

MO. 14.3. 14:00

DI. 15.3. 14:00

MI. 16.3. 16:00

USA 2008, 116 Min., DCP, E/d

Regie: Clint Eastwood

Drehbuch: Nick Schenk, nach einer Story von Dave Johannson

Mit: Clint Eastwood, Bee Vang, Ahney Her, Christopher Carley

«Dirty Harry ist ein alter Hund: Clint Eastwood spielt unter eigener Regie einen mürrischen, rassistischen Alten, der mit der Welt im Clinch liegt – und der auf seine alten Tage seine Vorurteile überwindet. Walt Kowalski (Eastwood) ist ein Arbeiter, der seinen Gran Torino hütet wie seinen Augapfel. In Korea hat der Rentner für seine Heimat gekämpft, ein Leben lang hat er für Ford gearbeitet. Im Alter findet sich Kowalski als letzter Kämpfer an einer neuen Front wieder: Einwanderer aus Südostasien haben sein geliebtes Quartier in den Suburbs von Detroit eingenommen. Dass diese zum Volk der Hmong gehören, das in Vietnam an der Seite der USA gegen den Vietcong gekämpft hat, interessiert ihn nicht. Asiaten haben seiner Meinung nach hier nichts verloren. Doch dann sind es ausgerechnet seine vermeintlichen Feinde von nebenan, die ihn aus seiner Einsamkeit herausholen. (...) *Gran Torino* ist der Film eines Mannes, der weiss, dass die Welt neue Helden braucht, und der sich Sorgen macht um sein Land, das einst Autos baute wie den Gran Torino und Filme produzierte wie diesen. Filme, die auf leichte Art gewichtige Fragen verhandeln und zugleich eine starke Geschichte erzählen.» («Der Bund»)



VON HEUTE AUF MORGEN

DO. 17.3. 14:00

FR. 18.3. 14:00

SA. 19.3. 11:30

MO. 21.3. 14:00

DI. 22.3. 14:00

MI. 23.3. 16:00

Schweiz 2013, 95 Min.,
DCP, Dialekt/df
Regie, Drehbuch: Frank Matter

Ihr Alltag ist voller Hindernisse: Frau Fröhlich verlegt regelmässig ihr Hörgerät und protestiert gegen die Ermahnungen des Pflegepersonals. Herr Jeker weigert sich, zum Coiffeur zu gehen oder seine Wohnung aufzuräumen. Frau Willen isst Einfachheitshalber direkt aus der Pfanne, und Frau Hofmann befürchtet, nie wieder ein Konzert ihres Liebblingsängers besuchen zu können. Und alle wehren sie sich vehement gegen die «Abschiebung» ins Altersheim.

Frank Matter porträtiert in seinem Film auf humorvolle und zugleich bewegende Weise vier alte Menschen. Obwohl sie immer stärker auf fremde Hilfe angewiesen sind, kämpfen sie mit Sturheit und beissendem Humor um Selbstbestimmung und Würde.

«Der Blick des Regisseurs ist von geradezu hartnäckiger Menschlichkeit; nicht nur voller Sympathie für den Trotz des Alters, sondern auch für die Angehörigen, die irgendwann tun, was getan werden muss – selbst wenn es angesichts von Tod und Alterswürde kaltherzig wirkt. Daraus entwickelt der Film eine Dramatik, die unpathetisch aufs Unausweichliche zuläuft.»
(Pascal Blum, «Aargauer Zeitung»)



PRANZO DI FERRAGOSTO

DO. 24.3. 14:30

FR. 25.3. 14:30

SA. 26.3. 11:30

MO. 28.3. 14:30

DI. 29.3. 14:30

MI. 30.3. 16:30

Italien 2008, 75 Min., 35mm, I/df
Regie, Drehbuch: Gianni Di Gregorio
Mit: Gianni Di Gregorio, Valeria De Franciscis, Marina Cacciotti, Maria Cali, Grazia Cesarini Sforza, Alfonso Santagata, Luigi Marchetti, Marcello Ottolenghi, Petre Rosu

Pranzo di ferragosto hat 2008 in Venedig den Preis für den besten Debütfilm gewonnen. Der stark autobiografisch geprägte Film erzählt die tragikomische Geschichte von Gianni, einem in die Jahre gekommenen Mann, der mit seiner Mutter in einem alten Haus in Rom lebt. Seine Tage verbringt er zwischen dem Haushalt und der Osteria. Im Sommer macht ihm Luigi, sein Hausverwalter, einen Vorschlag: Er erlässt ihm sämtliche Schulden, wenn Gianni sich während der Ferragosto-Feiertage im Gegenzug um Luigis alte Mutter kümmert, damit er in die Ferien fahren kann.

«Ein paar wenige Bilder nur, und schon fühlt man sich in diesem Film zu Hause wie ein Gast, der herzlich aufgenommen wird. Gastgeber ist der herzensgute Gianni, der sich rührend um seine alte Mutter kümmert – und schon bald um drei weitere alte Frauen. Bloss 75 Minuten dauert Di Gregorios ganz und gar unpräzise Ode an die Solidarität – und an die Kunst des Kochens als praktizierte Menschlichkeit. Es sind 75 herzliche, lichte, poetische Minuten.» («Der Bund»)

REX KIDS

Im Kinderkino zeigen wir in Kooperation mit dem Chinderbuechlade Perlen des Animationsfilms im Wechsel mit aktuellen Produktionen für ein junges Publikum von 6 bis 10 Jahren.



MEIN NACHBAR TOTORO

**AB 5.3.
JEWELS MITTWOCH
UND SAMSTAG**

Japan 1988, 86 Min., DCP, D, Farbe
Regie, Drehbuch: Hayao Miyazaki

In den späten Fünfzigerjahren ziehen die Schwestern Satsuki und Mei mit ihrem Vater in ein altes Landhaus, um in der Nähe ihrer Mutter zu sein, die sich im Krankenhaus von einer schweren Krankheit erholt. Bald schon begegnen die Mädchen einem riesigen Waldwesen – der Beginn einer wunderbaren Freundschaft.

«Mit *Mein Nachbar Totoro*, diesem grossartigen japanischen Kinderfilmklassiker, entführt uns Hayao Miyazaki in seine verrückt-verwunschenen, liebevoll von Hand gezeichneten Bildwelten. Ein wunderbarer Animé, dessen fantasievolle Figuren sich allen Einordnungen entziehen.»
(Filmpodium Zürich)

EINE FILMGE- SCHICHTE IN 50 FILMEN

Das Kino REX und das Lichtspiel laden gemeinsam zu einer filmischen Zeitreise: Am Beispiel von 50 exemplarischen Produktionen wird in zwei Jahren die Filmgeschichte chronologisch rekapituliert. Der aufwendige Zyklus bringt Meisterwerke des Kinos auf die Leinwand und orientiert sich dabei am filmischen Kanon. Im REX werden die Filme zweimal gezeigt. Zusätzlich zum traditionellen Termin am Dienstag (mit Einführung) kommt eine Vorstellung jeweils am Sonntagnachmittag (ohne Einführung).

Die Reihe «Eine Filmgeschichte in 50 Filmen» wird unterstützt von der Burgergemeinde Bern und vom Kanton Bern



Burgergemeinde
Bern

SWISSLOS
Kultur
Kanton Bern



HINTER DEN SIEBEN GLEISEN

SO. 6.3. 14:00

LICHTSPIEL:
MI. 9.3. 20:00*

*Einführung:
Bernhard Giger, Filmemacher,
Leiter Kornhausforum, Bern

Schweiz 1959, 103 Min., DCP,
Dialekt
Regie: Kurt Früh
Drehbuch: Kurt Früh,
Hans Hausmann
Mit: Max Haufler, Ursula Heyer,
Hannes Schmidhauser,
Zarli Carigiet, Fred Tanner

Das deutsche Dienstmädchen Inge ist von einem verwöhnten Filou vom Zürichberg verführt worden und erwartet nun ein Kind. Nach einem gescheiterten Selbstmordversuch flüchtet sie sich in einen SBB-Schuppen. Die drei Stadtreicher Dürst, Clown und Barbarossa nehmen sich der verstossenen Frau und ihrem Kind an. «Die Hauptschauplätze von Kurt Frühs gelungenem Kleinbürger-Drama – die Langstrasse und der Güterbahnhof mit seinen Lagerhallen und verfallenen Baracken – sind äusserst charmant und atmosphärisch in Szene gesetzt. Und der Schluss von *Hinter den sieben Gleisen* kann getrost als spitzer Kommentar zum Zustand des helvetischen Filmschaffens verstanden werden, denn für einmal passiert im Schweizer Film ein Wunder. Ein zeitloser Klassiker voller Humor, Zärtlichkeit und leiser Ironie.» (Xenix Zürich)



PICKPOCKET

DI. 15.3. 18:00*

LICHTSPIEL:
MI. 23.3. 20:00*

*Einführung:
Brigitte Paulowitz,
Filmrestauratorin, Bern

Frankreich 1959, 75 Min.,
35mm, F/d
Regie, Drehbuch: Robert Bresson
Mit: Martin LaSalle, Marika Green,
Jean Pélégri, Dolly Scal, Pierre Étaix

«Ein Film von elektrisierender Dichte, was sich der keineswegs mondänen, sondern höchst reduzierten Eleganz verdankt, in die Robert Bresson seine Sujets zu kleiden wusste. Der (von Dostojewskij inspirierte) Protagonist in *Pickpocket* ist ein Kleinkrimineller, der sich der Kunst des Taschendiebstahls verschreibt, ihr schliesslich verfällt und sich gänzlich von menschlichem Kontakt zurückzieht, um nur noch seiner Leidenschaft zu huldigen. Bressons Kino handelt stets auch, ganz wörtlich, vom Begreifen: Hier entwirft er zwischen dem Eilen von einem Stillstand zum nächsten mit plötzlicher Grazie ein mitreissendes Ballett der Hände, Übergriffe; gespiegelt darin eine Erzählung von Schuld und Sühne, Moral und Vergebung. Als dem gescheiterten Helden nach all den vergeblichen Mühen am Ende eine kleinste Berührung des Verzeihens zuteil wird, besitzt sie die Wucht eines Donnerschlags.» (Österreichisches Filmmuseum, Wien)



ROCCO E I SUOI FRATELLI

DI. 29.3. 18:00*

LICHTSPIEL:
MI. 6.4. 20:00*

*Einführung:

Judith Hofstetter, Lichtspiel,
Kinemathek Bern

Italien 1960, 174 Min., 35mm, I/df
Regie: Luchino Visconti
Drehbuch: Luchino Visconti,
Suso Cecchi D'Amico
Mit: Alain Delon, Renato Salvatori,
Annie Girardot, Paolo Stoppa,
Claudia Cardinale

«Die Witwe Rosaria folgt mit ihrer Familie dem ältesten Sohn Rocco von Sizilien in die Industriestadt Mailand, wo sie bessere Lebensbedingungen erwartet. Die Begegnung mit der modernen italienischen Gesellschaft führt jedoch zum Zerfall der Gemeinschaft; die fünf Brüder gehen unterschiedliche Wege, Simone wird zum Gewalttäter und treibt auch den idealistischen Rocco in den gemeinsamen Untergang.» (Lexikon des Internationalen Films)

«Nur auf den ersten Blick gehört *Rocco e i suoi fratelli* zum sozialkritischen Neorealismus von Viscontis Anfängen. Tatsächlich ist er ein Seitenstück zu *Il gattopardo*; nur dass Rocco im Mailand des 20. Jahrhunderts viel schneller zugrunde geht als der sizilianische Fürst in der bürgerlichen Revolution des 19. Jahrhunderts.

Der Zuschauer erlebt oder besser: durchfiebert, was gleichzeitig kalt und traurig als Logik der Modernisierung entwickelt wird – dass es einen Emanzipationsgewinn durch Fortschritt nicht gibt, sondern im Gegenteil dem Individuum noch einmal ein bedeutendes Stück Selbstbestimmung auf dem freien Markt abgeschwindelt wird. Visconti

KUNST UND FILM

In dieser Reihe zeigen wir Videokunst, Filme aus dem Grenzbereich von Kunst und Kino und Dokumentarfilme, die Künstlerinnen und Künstler porträtieren oder sich mit Kunstthemen befassen.



CHRISTIAN JANKOWSKI

DO. 3.3. 18:15

Christian Jankowski, Kurator Manifesta 11, in Diskussion mit Kathleen Bühler, Kuratorin Kunstmuseum Bern

2016 wird die Stadt Zürich Gastgeberin der Manifesta sein – der einzigen wandernden Biennale für zeitgenössische Kunst. Kurator ist der deutsche Künstler Christian Jankowski. Sein Konzept beschäftigt sich mit der Frage «What People Do For Money: Some Joint Ventures.» Auf dieser Basis bringt die Manifesta Künstlerinnen und Künstler mit Menschen verschiedener Professionen zusammen und bespielt die ganze Stadt. Neben den bekannten Kunstinstitutionen der Stadt, die alle Ausstellungspartner sind, wird eine neu entstehende Badeinsel auf dem Zürichsee ein Highlight sein.

Christian Jankowski studierte an der Akademie der Bildenden Künste in Hamburg; er lebt und arbeitet aktuell in Berlin. In seinen performativen und medialen Arbeiten verwendet er Film, Video und Fotografie ebenso wie die Medien Malerei, Skulptur und Installation.

Auf Initiative von videokunst.ch wurde Christian Jankowski nach Bern eingeladen. Im Gespräch mit Kathleen Bühler, Kuratorin des Kunstmuseums Bern, gibt Christian Jankowski Einblicke in die Manifesta 11, die vom 11. Juni – 18. September 2016 in Zürich stattfindet.

Diese Veranstaltung ist eine Kooperation von Videokunst.ch, Kunstmuseum Bern und Kino REX Bern.

UNCUT

Uncut widmet sich dem weltweiten LGBT-Filmschaffen und zeigt neue Spiel- und Dokumentarfilme (manchmal auch Filmklassiker) von lesbischen und schwulen Filmemachern oder zu lesbisch/schwul/bi/trans-Themen, die in der Regel im Kino keinen Platz haben, mal gesellschaftlich und politisch engagiert, mal rein unterhaltend.



SOFT LAD

DI. 8.3. 20:30

MI. 9.3. 18:00

Grossbritannien 2015, 85 Min., Digital HD, E/d
Regie, Drehbuch: Leon Lope
Mit: Jonny Labey, Daniel Brocklebank, Craig Stein, Suzanne Collins

Soft Lad ist das vielversprechende Regiedebüt von Leon Lopez und erzählt von Lust, verborgener Leidenschaft und dramatischen Familiengeheimnissen in Liverpool.

Der 22-jährige David ist ein Glückspilz – eben wurde er in einer renommierten Tanzschule angenommen, er ist jung, sieht verdammt heiss aus und müsste eigentlich rundum zufrieden sein ... gäbe es da nicht ein heikles Geheimnis. Seit zwei Jahren schon pflegt er eine Affäre mit Jules, dem Ehemann seiner Schwester. Dieser schämt sich für sein verstecktes sexuelles Begehren, kann aber dennoch nicht von David lassen. Als es zu einem heftigen Streit kommt, wirft sich der junge Tänzer in die Nacht und trifft auf Sam.



ALL ABOUT E

DI. 22.3. 20:30

MI. 23.3. 18:30

Australien 2015, 95 Min., Digital HD, E/d
Regie, Drehbuch: Louise Wadley
Mit: Mandahla Rose, Julia Billington, Brett Rogers, Simon Bolton, Kim Antonios Hayes, Lex Marinos, Paul Berenger, Martin Ruscic

Die hübsche lesbische DJane und ehemalige Klarinetistin Elvira, kurz E genannt, hangelt sich in *All About E* von einem One-Night-Stand zum nächsten, bis sie während einer wilden Nacht unfreiwillig zu einer Reisetasche voller Geld ihres zwielichtigen Chefs Johnny Rock kommt. Im folgenden Roadmovie durchlebt E in Begleitung ihres schwulen besten Freundes Matt eine Verfolgungsjagd, die sie in ihre eigene Vergangenheit und das australische Outback führt.

Regisseurin und Drehbuchautorin Louise Wadley (*To Russia With Love*) schickt ihre Protagonistin auf eine Reise, die gespickt ist mit sowohl komödiantischen als auch dramatischen Einlagen. Thematisiert wird dabei vor allem Es Persönlichkeit, die sie immer wieder in Konflikte mit ihren Mitmenschen, etwa ihren sehr traditionsbewussten Eltern, geraten lässt. Die eindrücklichen Landschaftsaufnahmen in Kombination mit der arabisch geprägten Klarinettenmusik verpassen dieser lesbischen Version des klassischen Roadmovies einen eigenen Stempel und Drive. Ein spannendes Roadmovie (nicht nur) für Frauen in der Tradition von *Priscilla, Queen of the Desert*.

Für das Zustandekommen des Programmes danken wir:

Premieren:

Cineworx, Basel / Filmbringer, Bern / Cinémathèque suisse, Lausanne

Psychiatrie im Film:

Veronika Rall, Zürich / Cinémathèque suisse, Lausanne / Praesens-Film, Zürich / Warner Bros., Zürich / Filmbringer, Bern / Deutsche Kinemathek, Hamburg / Universal Pictures, Zürich / British Filminstitute, London / Studiocanal, Berlin / Park Circus, Glasgow / Rapid Eye Movies, Köln / Ascot-Elite, Zürich / KS Visions, Paris / Milestone Films, New York / Zipporah Film, Cambridge / Edition Salzgeber, Berlin / Swiss Films, Zürich

Chinese Whispers:

Kathleen Bühler, Kunstmuseum Bern / J.P. Sniadecki, Harvard University / Primo Mazzoni, Zürich / Asian Shadows, Anne-Sophie Lehec, Paris / Look Now!, Zürich / Frenetic Films, Zürich / MK2, Paris / INA, Michèle Gautard, Paris / Filmcoopi, Zürich / Icarus Films, Livia Bloom, New York / WIL Productions, Kong Lihong, Hongkong / Capricci, Paris / Pathe Films, Zürich

Gleichstellung:

Lucie Bader, Bern / Universität Freiburg / Cinémathèque suisse, Lausanne / EZ Films, Ray Meirovitz, Paris / K'ien Productions, David Kodsí, Paris

Fernando Pérez:

Fernando Pérez / Walter Ruggle, Trigon Film, Ennetbaden / Universität Bern

Alt – na und?:

Museum für Kommunikation, Bern / Filmcoopi, Zürich / Xenix Film-distribution, Zürich / Warner Bros., Zürich / Praesens Film, Zürich

Eine Filmgeschichte in 50 Filmen:

Cinémathèque suisse, Lausanne / Praesens-Film, Zürich / Titanus Film, Rom / MK2, Paris

REXkids:

Ascot Elite, Zürich

Uncut:

Georges Pauchard und Uncut-Team, Bern

A FILM BY GITTA GSELL

melody OF Noise

BRUNO SPOERRI
JULIAN SARTORIUS
STEFAN HEUSS
BUBBLE BEATZ

melody-of-noise.ch

LOOK NOW!

Premierenfeier am 10. März, 20.30 Uhr mit Cast & Crew
ab 10. März im Tagesprogramm

RE
X
BE
RN

IMPRESSUM

Programmheft:

3.3.2016 – 30.3.2016

Auflage: 6000

Erscheinungsdatum: 15.2.2016

Erscheint 11-mal jährlich

Redaktion: Thomas Allenbach

Inserate: Lilo Spahr

Korrektorat: Renate Weber

Gestaltung: Gerhard Blättler SGV

Layout: Büro Z

Druck: Haller & Jenzer, Burgdorf

Geht an alle Freundinnen und

Freunde des Kino REX / Kellerkino

Infos

Kino REX Bern

Schwanengasse 9

3011 Bern

Tickets, Infos: www.rexbern.ch

Tel. Reservationen REX und

Kellerkino: 031 311 75 75

Vorstellungen:

Mo–Fr ab 14.00, Sa/So ab 11.00

Bar:

Mo–Fr ab 13.00, Sa/So ab 10.00

Das Kino REX wird vom Verein
Cinéville betrieben

Leitung, Programmation:

Thomas Allenbach

Kommunikation, Marketing:

Lilo Spahr

Leitung Bar: Jeannette Wolf

Leitung Projektion: Lis Winiger,

Simon Schwendimann

Büro

Kino REX / Cinéville

Postfach 247, 3000 Bern 7

info@rexbern.ch

031 311 60 06

**Der Betrieb des Kino REX
wird unterstützt von:**

ULLU



Kultur

Stadt Bern

SWISSLOS

Kultur
Kanton Bern

Das REX ist ein Partnerkino
der Cinémathèque suisse.

Scinémathèque suisse

**Der Umbau des Kino REX wurde
unterstützt von:**

- Stadt Bern
- Kanton Bern
- Lotteriefonds des Kantons Bern
- Ernst Göhner Stiftung
- Burgergemeinde Bern
- Stanley Thomas Johnson Stiftung
- Ruth & Arthur Scherbarth Stiftung
- Jubiläumsstiftung der
Schweizerischen Mobiliar
Genossenschaft
- Generation Espace
- Stiftung Wunderland
- Miteigentümerschaft
Schwanengasse 9
- Private Mäzeninnen und Mäzene
- Spenderinnen und Spenden
von Kinositzen

Kellerkino

Kramgasse 26, 3011 Bern

Tickets, Infos: www.rexbern.ch

Tel. Reservationen: 031 311 75 75

Kinokasse 30 Minuten vor

Filmbeginn geöffnet

Leitung, Programmation:

Simon Schwendimann

Das Programm des Kellerkinos

wird wöchentlich aktualisiert.

In der Regel werden die

Premierenfilme des Kino REX

übernommen

HALLER JENZER

Wie dürfen wir Sie beeindrucken?

Legen Sie Ihre Medienproduktion in unsere Hände. www.haller-jenzer.ch



DIE ERWEITERUNG DER PUPILLEN BEIM EINTRITT INS HOCHGEBIRGE

ALPINES MUSEUM DER SCHWEIZ BERN

EINE FILMCOLLAGE

BIS 4. SEPTEMBER 2016

WWW.ALPINESMUSEUM.CH

Bild: Christoph Bangert/laif

alpines museum
alpines museum
musée alpin
musée alpin

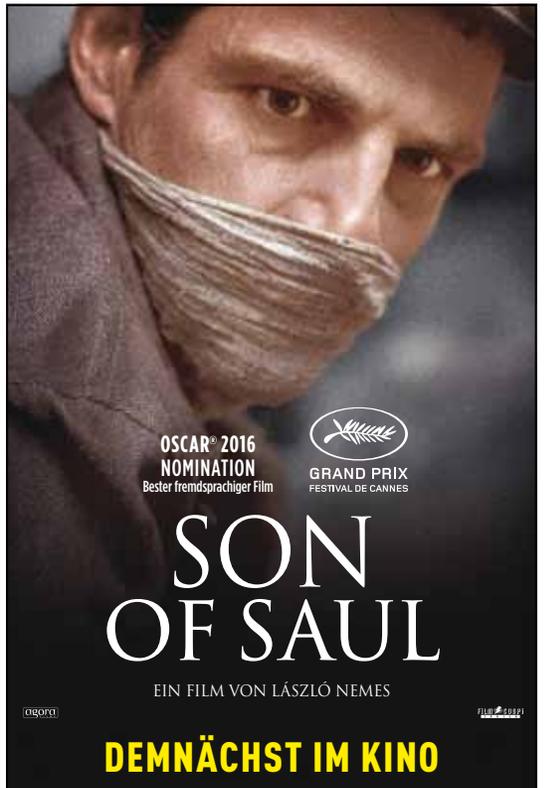


中国秘诀
THE CHINESE RECIPE
DAS CHINESISCHE REZEPT
BOLD AND SMART MUTIG UND KLUG

Ein Film von
Jürg Neuenschwander

Demnächst im Kino

FILM GOOP!



OSCAR® 2016
NOMINATION
Bester fremdsprachiger Film


GRAND PRIX
FESTIVAL DE CANNES

SON OF SAUL

EIN FILM VON LÁSZLÓ NEMES

oscar

FILM GOOP!

DEMNÄCHST IM KINO

CHINESE WHISPERS

Neue Kunst
aus den Sigg und
M+ Sigg Collections

19.02. – 19.06.2016
Kunstmuseum Bern &
Zentrum Paul Klee

Eine Kooperation von

**KUNST
MUSEUM
BERN**


Zentrum Paul Klee
Bern

Gegründet von
Maurice E. und Martha Müller
sowie den Erben Paul Klee

CREDIT SUISSE
Partner Kunstmuseum Bern

 Burggemeinde
Bern

Die Mobiliar
Versicherungen & Vorsorge

Stiftung **GegenWART**
Dr. h.c. Hansjörg Wyss